

www.facebook.com/Windkanal

Die Elody-Story

Die Geschichte zum Werdegang
einer neuen Blockflöte

Die Blockflöte lebt

Aspekte von Bart Spanhove

Nachbau einer prähistorischen Flöte aus Mammutelfenbein

Ein Werkstattbericht

Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

Hans-Martin Linde: Horizonte – ein Künstlerportrait
Ein Werkstattbericht von der Idee zur Entstehung einer DVD

Die etwas andere Art, Musik zu machen




Mollenhauer

Mollenhauer & Adriana Breukink


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Traum-Edition

Die Traumflöten für solistische Ansprüche

Sopran



Best.-Nr.: TE-4118

Alt



Best.-Nr.: TE-4318

Tenor



Best.-Nr.: TE-4428

Bass



Best.-Nr.: TE-4528K

Neuheit:

Der Traum-Edition Bass

Aller guten Dinge sind vier:

Die Instrumente der Traum-Edition bilden nun ein vollständiges Quartett.

Neu hinzugekommen ist der Traum-Edition Bass. Er sorgt mit seinem zentrierten und kräftigen Klang für ein solides Fundament im Ensemble und ist auch solistisch einsetzbar.

Traum-Edition

Mit ihrer charakteristisch weiten Bohrung und ihrem runden, fülligen Klangbild eignet sich die Traum-Edition auch im solistischen Spiel für außergewöhnliche Anforderungen im Blockflötenrepertoire. Die individuell abgestimmten Instrumente in europäischem Pflaumenholz mit Zierringen aus Ahorn vereinen Farbenreichtum und Tonstabilität. Barocke Griffweise und Doppellöcher sorgen für überraschende Agilität.

Sopran und Alt in einer hochwertigen Ledertasche, Tenor und Bass in einem edlen Etui.

www.mollenhauer.com

... bei Ihrem Musikfachhändler erhältlich!

Editorial



Redaktionsleiter
Nik Tarasov

Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Nik Tarasov
redaktion@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Lektorat: Margarete Mollenhauer

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany

Tel.: +49 (0) 661/9467-0

Fax: +49 (0) 661/9467-36

Homepage: www.windkanal.de

Facebook: www.facebook.com/Windkanal

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2013 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dabei sein ist alles. So sagt man und verbindet als Musikliebhaber damit die Anwesenheit bei Konzerten oder die Teilnahme an weiterbildenden Kursveranstaltungen rund um sein Instrument. Von all jenen aber, die in der Musikwelt gleichsam im Stillen arbeiten, hört man in der Regel kaum etwas und bekommt vom unmittelbaren Schaffensprozess schon gleich gar nichts mit. Gemeint sind InstrumentenmacherInnen, KomponistInnen und VerlegerInnen, ohne deren Materialien allerdings Musik rein unmöglich wäre.

Ein wenig mehr Wertschätzung für diese Leute müsste da eigentlich schon mal her, dachte ich mir so – und überlegte, ob nicht im Rahmen unserer Fachzeitschrift ein Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen sei. Denn wo keine Aufzeichnungen sind, da wird recht schnell vergessen; selbst Gegenwärtiges verschwindet und muss dann irgendwann aus zweiter Hand wieder rekapituliert werden. Davon kann ich aus eigener Erfahrung ein Lied singen: Als ich zusammen mit meinem Meister vor rund zwanzig Jahren die erste Moderne Harmonische Blockflöte entwickelt hatte, führte niemand Notiz. Wer hätte auch geahnt, dass diese zunächst für den rein persönlichen Gebrauch gedachte Instrumentenart sich dann doch derart verbreiten und in verschiedenste Zweige weiterentwickeln würde?! Immer wieder, wenn ich nach Details dieser Vergangenheit befragt werde, muss ich manchmal selbst schwer überlegen, versuche in alten Unterlagen nachzuschlagen und muss trotzdem hin und wieder passen ...

Bei meinem aktuellen Projekt habe ich es besser gemacht. Und so gibt es derzeit gleich mehrere Gelegenheiten, interessante Geschichten nicht unerzählt entschwinden zu lassen: Ein Kollegenteam und ich selbst zaubern zwei ganz besondere Flöten aus dem Hut und berichten davon, wie diffuse Ideen über einen längeren Prozess Gestalt angenommen haben. Diese beiden Beispiele könnten gegensätzlicher nicht sein: Das eine berichtet vom Enträtseln uralter Fragmente und von der Rekonstruktion eines der ältesten Musikinstrumente überhaupt mit archaischen Arbeitsweisen und entsprechenden Materialien. Das andere lässt teilhaben an einer Neuentwicklung, die Türen in eine Welt auftut, welche der Blockflöte bislang verschlossen war und die nun unkartografiert darauf wartet, entdeckt zu werden.

Damit nicht genug: Ein weiteres ambitioniertes, hingebungsvolles Projekt stellt die Blockflötistin Dagmar Wilgo vor. Sie hat mit Hans-Martin Linde eine der maßgeblichen Persönlichkeiten der Blockflötenwelt vor die Kamera geholt und mit ihm zusammen ein beeindruckendes DVD-Dokument geschaffen.

Neben diesen drei Making-ofs lässt uns Bart Spanhove an seinen Eindrücken zu gegenwärtigen Entwicklungen in der Welt der Blockflöte teilhaben und Mirjam Schadendorf diskutiert das im Laaber-Verlag neu erschienene Lexikon der Renaissance. Wie gewohnt runden weitere Nachrichten, Nachberichte und Rezensionen das Bild ab.

Ein spannendes Lesen inmitten all dieser neuen Eindrücke wünscht Ihnen auch diesmal Ihr

(Nik Tarasov)

im Namen aller Mitarbeiter des Windkanal-Teams.

Blockfloetenshop.de

- TAKEYAMA-Exklusivhändler in D, A, CH, NL, B
- offizieller von Huene Workshop, Inc. Händler
- über 1000 Instrumente lieferbar
- eigene Meisterwerkstatt
- 3 Jahre Zusatzgarantie
- Auswahlendungen
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...



Ich freue mich Sie beraten zu dürfen.

Silke Kunath

Silke Kunath

Sicherheit ein Blockflötenleben lang ...
Durch enge Kooperationen mit



Kalle Belz
Blockfloetenreparaturen.de



Jo Kunath
Blockfloetensanatorium.de

Blockfloetenshop.de

Am Ried 7

D-36041 Fulda

Tel: +49 (661) 242 78 78

Fax: +49 (661) 242 78 79

info@blockfloetenshop.de



STEPHAN BLEZINGER
DIE FLÖTENWERKSTATT

GANASSI
STEENBERGEN
BRESSAN
KYNSECKER
DENNER

Große Namen.

WYNE
Große Flöten.
STANESBY



Neue
Anschrift

Karl-Marx-Str. 8
D-99817 Eisenach
+49(0)3691-212346
info@blezinger.de
www.blezinger.de

*Umfangreiche Auswahl an einheimischen
und exotischen Holzarten für Flöten*

- Grenadill
- Honduras Palisander
- Ebenholz
- Castello Buchsbaum
- Olive
- Birnbaum
- Kirschbaum
- Ahorn

*Seit über 40 Jahren Ihr Experte in Sachen
Holz*



THEODOR NAGEL BASEL GMBH
WORLDWIDE TIMBER
GRELLINGERSTRASSE 9
CH-4020 BASEL /SCHWEIZ
Telefon +41-61-311 36 40
Telefax +41-61-311 36 86
E-Mail tnb@tnb.ch

Inhalt

Editorial & Impressum	3
-----------------------------	---

Pinnwand	6
----------------	---

Neues & Wissenswertes

Die Elody-Story	8
-----------------------	---

Die Geschichte vom Werdegang einer neuen Blockflöte

Vor vier Jahren begann die Arbeit an der Entwicklung eines Instruments, welches von Grund auf anders sein will und der Fantasie seiner künftigen Benutzer breiten Spielraum lässt.

Nik Tarasov gewährt einen Blick hinter die Kulissen und berichtet aus erster Hand vom langen Weg zwischen Idee und Serienreife.

Die Blockflöte lebt	18
---------------------------	----

Ein persönliches Plädoyer zur Situation der Blockflöte heute beinhaltet seinem Wesen nach kritische und hoffnungsvolle Aspekte. Formuliert wurde es von einem, der es wissen muss:

Bart Spanhove, vielgereistes Mitglied des renommierten Flanders Recorder Quartet aus Belgien.

Renaissancelexikon	22
--------------------------	----

Mirjam Schadendorf bespricht das beim Laaber-Verlag erschienene doppelbändige Nachschlagewerk.

Der Nachbau einer prähistorischen Flöte aus Mammutfelßenbein	24
--	----

Neue Erkenntnisse der experimentellen Musikarchäologie

Die Entdeckung eiszeitlicher Flöten auf der Schwäbischen Alb hat ein neues Forschungskapitel hinsichtlich der Menschheitsgeschichte aufgeschlagen. Der Windkanal berichtete von diesen aufregenden archäologischen Funden in den Ausgaben 2005-1, 2009-3 und 2011-3.

*Nun gibt es wieder Neues zur Vorgeschichte der Flöte zu vermelden: Archaeotechniker aus Blaubeuren haben eine prähistorische Flöte aus Mammutfelßenbein mit urzeitlichen Methoden nachgebaut. Ein Werkstattbericht von **Angela Holdermann, Johannes Wiedmann** und **Frank Trommer**.*

Nachlese	28
----------------	----

Hans-Martin Linde: Horizonte – ein Künstlerportrait. Dagmar Wilgos Werkstattbericht von der Idee bis zur Entstehung der DVD. 28

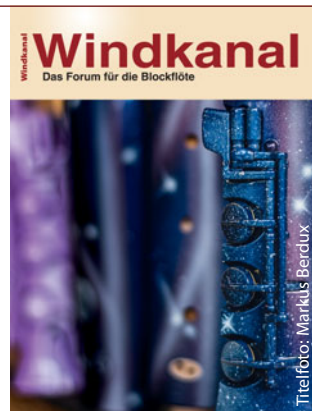
Die etwas andere Art, Musik zu machen: Marina Grimaldis Krippenspiele. 33

Rezensionen	34
-------------------	----

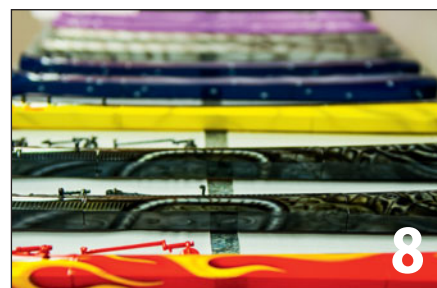
CDs, Noten, Bücher

Termine	41
---------------	----

Fortbildungsangebote rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner.



Ein neues Instrument stellt sich vor:
Die Elody – eine Blockflöte mit
coolem Oberflächendesign und
hochglanzpolierter Optik.



Pinnwand – Neues & Wissenswertes



Was ist Stütze?

Nein, hier geht es weder um die Unterstützung vom Sozialamt, noch um Stützunterricht für lernschwache Schüler oder eine seelisch-moralische Unterstützung in Krisensituationen. Vielmehr ist die Rede von etwas, was alle BläserInnen angeht und womit sie eigentlich täglich zu tun haben – selbst wenn es sich dabei um Blockflötenspieler handelt.

Der renommierte Klarinetist und Saxofonist Bernhard Ullrich hat seine Erfahrungen zum Thema in einem handlichen Leitfaden auf rund dreißig Seiten zusammengefasst. Zwar mag man sich sofort fragen, ob diese Erkenntnisse tatsächlich auf alle ja so unterschiedliche Blasinstrumente übertragbar sind. Doch Ullrich geht es um die Essenz zum Thema Stütze – also um die Gesamtheit der Vorgehensweisen, die allen BlasmusikerInnen nützen und dafür sorgen, dass man beim Blasen in der Spur bleibt bzw. nicht vom rechten Weg abgleitet. Es geht gemäß Titel nicht um den Ansatz, welcher für jedes Instrument ein komplexes und spezielles Thema ist. Der Fokus ruht auf der Atmung und der optimalen Bildung, Kontrolle und Erhaltung der Luftsäule. Grundlegenden Fragen wird mit klaren, aber einfachen Antworten begegnet, etwa zur Anatomie, zum Vorgang des Ein- und Ausatmens und zur Lokalisierung der von den SpielerInnen zu schaffenden Luftsäule, ohne die kein Register winselfrei zustande käme. Hilfreiche Bilder und Vorstellungen zu dieser abstrakten Materie werden beigezeichnet und verschiedene Übungen vorgestellt, wobei sogar noch die Zirkularatmung kurz zur Sprache kommt. Wer als BlockflötenspielerIn nun den eigenen Ton auf den Prüfstand stellen oder für bestimmte musikalische Situationen optimieren möchte, der findet hier gewiss auf sympathische Art dargestelltes, brauchbares Material zum Arbeiten.

Bernhard Ullrich: Was ist Stütze? Erklärungen und Übungen zum Thema Stütze und Atmung für Bläser. International Music Consulting, www.aco-shop.de (2009).



Csakan-News

Gute und schlechte Nachrichten für den Csakan: Blockflötenstudierende konnten sich bislang an drei Musikhochschulen zur Spielweise und Musik der frühromantischen Blockflöte orientieren. Aufgrund von Pensionierungen und weiteren Umständen besteht dieses Angebot in Wien, Nürnberg und Karlsruhe nun leider nicht mehr. Damit beschränkt sich die Ausbildungssituation weltweit wieder nur auf die Kerngebiete des Repertoires: Mittelalter, Renaissance, Barock und Avantgarde. Bei der Zeit von 1730 bis 1970 – also beinahe zweieinhalb Jahrhunderte – bleiben unsere Fachleute also unterinformiert – eigentlich eine beschämende Situation ...

Wenigstens kann man sich nun über einen soeben erschienenen Buchbeitrag weiter in die Thematik einlesen und ein eigenes Bild von der Materie gewinnen: Im renommierten Verlag Hans Schneider in Tutzing, der bereits mehrere lobenswerte deutschsprachige Beiträge zur Blockflötenkultur veröffentlicht hat, ist Ende 2012 in der Reihe „Publikationen des Instituts für österreichische Musikdokumentation“ der Band 36 mit dem Titel „Wien – Budapest – Pressburg, Facetten Biedermeierlicher Musikkultur“ erschienen. Er enthält verschiedenartige Aufsätze, die 2010 während einer wissenschaftlichen Tagung der



Randhartinger-Gesellschaft in Niederösterreich vorge-tragen wurden. Das Gros dieser Referate ist für die Blockflöte nicht relevant, kann mit einer guten Portion wiederkehrender Austriazismen jedoch durchaus unterhalten. Ein Beitrag lässt allerdings aufhorchen: Auf Seite 127–146 findet man den von Helmut Schaller geschriebenen Artikel „Der Csakan. Die Blockflöte im Biedermeier“, welchen der Autor zu Recht als „Überblicks-Referat mit vielen zusammenfassenden Fakten, welches manchem Interessenten und Neueinsteiger einige Informationen geben kann“, versteht. Am besten gefallen hat mir folgender, vielsagender Hinweis: Nämlich auf die Sammlung „Mon Plaisir – Ouvrage periodique pour le Csakan seul“, erschienen zwischen 1821 und 1837 im Verlag von Anton Diabelli, mit seinen Hits der Biedermeierzeit aus Opern und Singspielen von namhaften zeitgenössischen Komponisten. Schaller rechnet vor: 41 Hefte à 11 Seiten ergeben insgesamt 451 Seiten gedruckte Musik im A4-Format. „Dies ist die umfangreichste Sammlung von Solostücken, die jemals für eine Blockflöte gedruckt wurde.“ Diese nach wie vor nicht in einem Neudruck erhältliche und damit den allermeisten nicht präsenten Musik relativiert somit den Status des oft heroisierten und BlockflötenspielerInnen wohlbekannten Fluyten Lust-hof von Jacob van Eyck ...



Neuigkeiten bei H. C. Fehr

Neue Blockflötenprofessur in Wien

Nach seiner Tätigkeit an der Hochschule der Künste Bern und der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen wurde Carsten Eckert im Herbst 2012 an die Universität für Musik und darstellende Künste in Wien berufen. Er tritt die Nachfolge des ab Oktober 2012 emeritierten und auch für die ERTA Österreich verdienstvollen Univ.-Prof. Hans Maria Kneihns an. Carsten Eckert ist für die Blockflöte als zentrales künstlerisches Konzertfach am Leonard Bernstein Institut für Blas- und Schlaginstrumente verantwortlich.

Info: www.mdw.ac.at
www.carsten-eckert.com

Das traditionsreiche Blockflötenbau-Unternehmen H. C. Fehr aus Stäfa am Zürichsee hat seit Beginn des Jahres eine neue Inhaber-Gemeinschaft:

Die Ehepaare Silke und Joachim Kunath sowie Di Wu und Friedemann Koge-Wu bringen mit ihren langjährigen Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen von Blockflötenbau, Kunst, Vertrieb und Wirtschaft vielfältige Fähigkeiten in den Betrieb, um den geänderten Marktansprüchen der Zukunft entgegenzukommen. Joachim Kunath bringt sein Kompetenzspektrum als Blockflötenbaumeister, Geschäftsführer und Wirtschaftsexperte in das Unternehmen.

Silke Kunath weiß um die Wünsche der BlockflötistInnen. Ihr Unternehmen blockfloetenshop.de ist inzwischen weltweit bekannt, die Kommunikation im Blockflötenforum sorgt für Kundennähe.

Der examinierte Konzertflötist, Vertriebspezialist und Inhaber der Firma Flutevillage, Friedemann Koge-Wu, wird sich nach dem Verkauf seiner bis 2012 geführten privaten Musikschule nun ausschließlich um die Verbreitung und den Vertrieb „seiner“ Blockflöten und auch Querflöten kümmern. Sein anspruchsvolles Musikerohr wird dem typischen Fehr-Klang weiterhin Rechnung tragen und gemeinsam mit dem Geschäftsführer und Chefintonteuer von Fehr, Michele Masucci, darüber wachen, dass dieser unverwechselbare Klang erhalten bleibt und die Tradition vor der Innovation höchsten Stellenwert behält.

Di Wu, die ihr Studium in deutscher Sprache absolvierte, unterstützt das neue Fehr-Team in der Vertriebsarbeit mit Schwerpunkt im asiatischen Raum.

Info: www.flutevillage.de und www.fehr-blockfloeten.com



Blockflötenmusik im Internet 2012 – 2. Teil

Im Anschluss an meinen Bericht im Windkanal 2012-4 möchte ich nun heute die Werke der anderen Komponisten auflisten, die 2012 bei „imslp.org“ veröffentlicht worden sind. Sämtliche sind Standards unseres barocken Repertoires:

J. F. Fasch: Sonate B-Dur für Blockflöte, Oboe, Violine und B. c.

– Sonate G-Dur für Querflöte, 2 Blockflöten und B. c.

J. G. Graun: Concerto C-Dur für Blockflöte, Violine, Streicher und B. c.

– Concerto F-Dur für Blockflöte, 2 Violinen und B. c.

J. B. Loeillet de Gant: 12 Sonaten op. 3 für Blockflöte und B. c.

– 6 Duette für 2 Blockflöten.

J. Baston: 6 Concerti für Blockflöte in d2, c2, f1, Streicher und B. c.

J. van Eyck: Der Fluyten Lust-hof, Deel I und II.

Das sind Handschriften bzw. Erstdrucke; von vielen Werke gibt es auch von Usern erstellte Partituren im modernen Notensatz.

Wer etwas Zeit aufbringt, kann auch in der Rubrik „Gattung“ das Thema „Scores featuring the recorder“ aufrufen und dort die Musik durchforsten. Dort stolpert man unter den derzeit 906 genannten Titeln zwar über viel Unsinn, kann aber eben auch sehr viel gute Musik entdecken.

Info: www.imslp.org

P. S.: 2013 hat schon gut angefangen, es sind gerade die Handschriften der legendären 24 neapolitanischen Konzerte bzw. Sonaten für Blockflöte eingestellt worden.

Thomas Müller-Schmitt



*Vor vier Jahren begann die Arbeit an der Entwicklung eines Instruments, welches von Grund auf anders sein will und der Fantasie seiner künftigen Benutzer breiten Spielraum lässt. **Nik Tarasov** gewährt einen Blick hinter die Kulissen und berichtet aus erster Hand vom langen Weg zwischen Idee und Serienreife.*

Die Elody-Story

Die Geschichte vom Werdegang einer neuen Blockflöte

Die Idee

Eines Tages 2009 bekam ich einen Anruf. Am Telefon war Karl Danner, der Inhaber vom Musikhaus Danner in Linz: „Nik, ich hab da was für dich! Komm mal irgendwann vorbei – Du wirst staunen ...“ Bei soviel Geheimniskrämerei wuchs meine Neugier schnell, zumal ich mich nicht erinnerte, etwas bestellt zu haben. Als es schließlich so weit war und ich im Laden stand, führte er mich in die Abteilung für

Studiotechnik. Dort war schon alles vorbereitet: Eine mannshohe Lautsprechereinheit, verkabelt mit einem Mischpult; ein Mitarbeiter hielt eine unscheinbare Blockflöte in der Hand, welche wiederum per Kabel mit dem Mischpult verbunden war. Mit einem kurzen „Spiel mal!“ wurde mir das Ding in die Hand gedrückt. Vorsichtig spielte ich eine Phrase – über die Box ertönte ein mächtiges Signal: klare, sehr laute Blockflötentöne, ohne jedes Störgeräusch

oder Rückkopplungen (und das, obwohl ich unmittelbar vor dem Lautsprecher stand). Verdattert schaute ich in zwei grinsende Gesichter – und verstand: Danner hatte mich vor einigen Jahren bei einem Auftritt gehört, bei einem Programm mit Popmusik, bei welcher die Blockflöte nicht, wie so oft in diesem Kontext, Nebenrollen zu spielen hatte, sondern ganz im Zentrum des musikalischen Geschehens stand und daher über alle verschiedenen Klangstrukturen hinweg



Nik Tarasov, bei einem Pop-Konzert 2006 eine Moderne Harmonische Altblockflöte über ein Standmikrofon spielend.

die tragende Stimme sein sollte. Und das wiederum bedeutete – mehr in der Theorie als in der Praxis –, dass sie im Lärm der donnernden Gitarren und Bässe, des Schlagzeugs und der ganzen anderen modernen Instrumente wirklich immer gut durchhörbar sein musste. Dafür hatte ich mal über Standmikrofone, mal über ein Headset oder eine kleine, am Instrument befestigte Mikrofonkapsel gespielt: elektrisch verstärkt und mit leichtem Halleffekt. Bei diesen Mikrofonierungen waren einige Nachteile nicht wegzudiskutieren: Einerseits musste ich immer höllisch aufpassen, mir bei steigender Umgebungslautstärke keine störend pfeifenden Rückkopplungen einzu-

fangen. Zum anderen erschienen mir diese Ausstattungen immer etwas heikel: Ein Standmikrofon macht dich relativ immobil auf der Bühne; die Aufhängungen kleiner Mikrofone können beim Spielen und Agieren leicht verrutschen – die Tonabnahme funktioniert dann nicht mehr optimal... Während mir diese Gedanken durch den Kopf gingen, wurde mir bei Danner erklärt, wie nun diese „neue“ Methode funktioniert: Prinzipiell wird die für die Tonaufnahme zuständige Membran ins Innere des Instruments verlagert. Somit entsteht für das Flötensignal eine bessere Isolierung zu den Umgebungsgläuschen: All jenes, was andere Musiker spielen, wird nicht oder

zumindest weitaus weniger mitaufgefangen. Um nun lediglich den Innenton einer Blockflöte aufzunehmen, muss ein kleines Loch in die Wand des Instruments gebohrt werden – wie sich bei Danners Experimenten herausgestellt hatte, am besten ganz oben im Kopfstück und in der Nähe des Unterlabiums. Hineingesteckt wird eine Mikrofonkapsel mit Kleinmembran, welche bündig mit der Innenwand abschließt; außen sitzt ein Stecker, an den man ein Kabel anschließen kann und über welches der empfangene Flötenton dann an die Verstärkeranlage weitergegeben wird.

Die Vision

In diesem Moment hatte ich eine Eingebung. Ich dachte mir: „Wenn dieses Etwas derart betriebssicher ist, dann müsste es doch auch die Kopplung mehrerer Effekte aushalten!“ Denn genau das hatte vorher in der Praxis akustisch nie zuverlässig funktioniert. Ich dachte an etwas in Richtung E-Gitarre ...

Die Danners holten mir bereitwillig mehrere Effektgeräte, und ich machte gleich die Probe aufs Exempel in der Wahl der krassesten Klangmodulation, indem ich mir einen heftigen Verzerrer hinzuschalten und den Zerrgrad ordentlich aufdrehen ließ. Was ich dann hörte, war einer jener Glücksmomente, die man nie mehr vergisst ...

Danner gab mir die neue Mikrofoneinheit mit, und ich verließ den Laden in großer Dankbarkeit gegenüber einem Musikfachhändler, der sich vorbildlich und zudem kreativ für seine Kunden ins Zeug legt. Gedankenversunken taumelte ich durch Linz. Es beschlich mich die Ahnung, dass sich meiner Hingabe an die Blockflöte hier ganz neue Perspektiven eröffnen könnten. Neben allen bekannten und weniger bekannten Seiten dieses durch die Epochen so vielfältig gestalteten Instruments bestand nun die Aussicht auf eine weitere imposante Option – ja, sogar auf eine gewisse Erlösung vom gegenwärtigen Image. Könnte es wahr werden, in nicht allzu ferner Zukunft mit einer neu gestalteten Blockflöte genauso mächtig aufdrehen zu können wie andere? Mit voluminösem Ton, neuen interessanten Farben in Variationen bis zu aggressiven Zerrklängen, um in jedem noch so lauten Umfeld (sprich im Band-Kontext) bestehen zu können ... ►

Ein ganzer Rucksack voller Aufgaben

Trotz aller Euphorie und mit dem Bewusstsein, dass Entwicklungen selten völlig neu sind, vielmehr in immerwährenden Erneuerungsprozessen wieder aufgegriffen werden und verändert gestaltet neue Anläufe nehmen, machte ich mich zunächst über die Bücher und forschte nach, wer bereits vor uns auf ähnliche Gedanken gekommen war.

Vorgänger & Patentfragen

In der Datenbank zugänglicher Patentanmeldungen fanden sich gleich mehrere vergleichbare Ideen, welche von den Behörden teilweise angenommen oder zurückgewiesen worden waren. Einige seien hier genannt: Bereits 1958 erhob der Erfinder George Barron Schutzforderungen auf eine Vorrichtung zur elektrischen Verstärkung von Holzblasinstrumenten mit geringem Schalldruck in Form eines Tonabnehmers, der im Inneren der Instrumente und in der Nähe des Mundstücks angebracht war.

Für dieses Verfahren wurde 1961 ein amerikanisches Patent erteilt. 1969 ließ Daniel J. Tomcik ebenfalls als Teil einer komplexen Erfindung einen piezoelektrischen Tonabnehmer mit der inneren Luftsäule eines Blasinstruments kommunizieren. 1986 beantragte eine Erfindergruppe aus dem japanischen Hamamatsu für die Nippon Gakki Seizo Kabushiki Kaisha Patentansprüche auf verschiedene Arten von Schallwandlern für eine Blockflöte, die in der Nähe des Labiums platziert bzw. auf ganz clevere Art im Block eingebettet waren und alle Töne des Instruments auf optimale Weise abbilden sollten; dem Antrag wurde 1988 stattgegeben. Zuletzt hatte der Blockflötenmacher Philippe Bolton für ein ganz ähnliches System 1995 in Frankreich ein Patent erhalten, und ich erinnerte mich, sogar schon einmal vor vielen Jahren seine Entwicklung ausprobiert zu haben. Nun wunderte ich mich rückblickend umso mehr, weshalb dies damals nichts in mir ausgelöst hatte.

Bis auf Boltons Entwicklung waren alle anderen Ideen bereits Geschichte. Eigentlich kein Umstand, der einen gerade ermutigt, ähnliches nochmals aufzuwerfen ... Wie auch immer: Meine Eindrücke und die damit verbundenen musikalischen Erwartungen waren zu stark, um sich aufhalten zu lassen.

Instrumentenwahl

Mit all dieser Technik war versucht worden, konventionell gebaute Blockflöten elektrisch aufzurüsten. Da sich der Erfolg dieser Projekte offenbar in Grenzen gehalten hatte, galt es also etwas andere Ansätze zu finden. Durch das Spielen im Bandkontext war mir immer deutlicher geworden, dass für die neue Blockflöte am besten ein Instrument in Altlage in Frage kam: Tiefere Instrumente gehen im Gesamtklang und in solistischen Passagen wegen des geringen Schalldrucks leicht unter – Sopranblockflöten können dagegen auf die Dauer etwas schrill wirken



v.l.n.r. Vera Morche, Reinhard Hoffmann, Erik Jahn, Hannes Steinhauser, Marcel Manertz

Blockflötenklinik


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Unser **Expertenteam** ist von Montag bis Freitag für Sie da ...

Von Huene-Reparatur-Service Europa

Alle Fabrikate und Modelle:

- Stimmungskorrekturen
- Überarbeitung von Ansprache, Klang und Stimmung
- Bekorken
- Wicklungen nacharbeiten
- Risse kleben
- Ringe aufdrehen
- Daumenlochbuchsen einsetzen
- Ölen und Hygiene-Check
- Klappen-Reparaturen etc.

Blockflöten-Klinik

Tel.: +49 (0) 661/94 67-33
Fax: +49 (0) 661/94 67-36

Montag bis Freitag
zwischen 9.00–16.00 Uhr

klinik@mollenhauer.com
www.mollenhauer.com

Eine Elody Space in Seitenansicht.
Das Instrument liegt stabil auf
jeder Fläche und kann aufgrund
seiner Form nicht wegrollen.



Das in den Tonabnehmer eingesteckte
Kabel macht die Elody zu einem elektro-
akustisch spielbaren Instrument.

oder sind aufgrund ihres Tonraums im Pfeifregister als Charakterinstrumente nicht für jede musikalische Situation geeignet. Die Wahl fiel daher nicht von ungefähr auf ein Instrument der modernsten Blockflötengeneration: auf die von mir entwickelte Harmonische Moderne Altblockflöte mit Fußklappen für Fis, F und E. Ihr tiefster Ton e^1 korrespondiert zufällig auch mit den Außensaiten der Gitarre, was sofort eine Art musikalische Übereinkunft herstellt. Zwar sind z. B. E-Dur und A-Dur nicht gerade die Lieblingstonart einer Blockflöte; aber da bluestonale Modi ohnehin ohne den klassischen Leitton auskommen und auch eher die Mollterz verwenden usw., liegen auch diese gitarrentypische Skalen auf solch einer Blockflöte gut in den Fingern! Ferner hat ein harmonisches modernes Instrument auch in den untersten Tönen einen kräftigen und stabilen Klang und lässt sich in der Tongebung flexibel bis zu drei Oktaven spielen – und das ohne lästiges Schalllochabdecken. Alles in allem die perfekte Basis für eine Weiterentwicklung ...

Technisches

Beim Betrachten der Verpackung des von Danner aufgetanen Mikrofonsystems fiel mir auf, dass dieses bereits bei anderen Blasinstrumenten (Klarinette, Saxofon) erfolgreich zur Verstärkung des natürlichen

Schallpegels für Live-Gigs verwendet wird und ursprünglich natürlich auch dafür entwickelt worden war. Ich fuhr also zum Hersteller, schilderte mein Anliegen und wurde nicht abgewiesen.

Zunächst galt es, das System speziell für die Blockflöte zu optimieren. Da unser Instrument gegenüber Rohrblattinstrumenten einen bei weitem geringeren Schallpegel sowie andere Frequenzbereiche aufweist, waren hier physikalisch-mechanische Anpassungen nötig.

Als weitere Hürde erwies sich, dass klassisch phantomgespeiste Mikrofonsysteme (also Kondensatormikrofone, die extern mit Spannung versorgt werden müssen) für eine direkte Kopplung an eine Kette von Effektgeräten nicht geeignet sind. Hinzu kommt, dass Kabel und normierte Steckverbindungen (sogenannte XLR-Stecker) dieser aktiv betriebenen, analogen Mikrofone zwar für den Anschluss an ein Mischpult taugen, nicht aber in die Eingangsstecker der handelsüblicher Effektbausteine passen.

Nach einigen Entwicklungsstufen verabschiedeten wir uns also vom grundlegenden Mikrofongedanken, und es kam eine spezielle Art Tonabnehmersystem für die Blockflöte zustande. Beim Versuch des Entwicklers, Blasinstrumente gleichmäßig abzunehmen, entstand die Idee, die Piezo-

Membran eines Körperschalltonabnehmers auf eine ganz neue Art und Weise zu nutzen. Üblicherweise werden diese Tonabnehmer zur Verstärkung des Körperschalls von Saiteninstrumenten eingesetzt. Durch eine spezielle neuartige Entwicklung ist es gelungen, die Vorteile der Piezotechnik jetzt auch für die Abnahme des Luftschalls in einer Blockflöte zu nutzen.

Der Schall in der Blockflöte versetzt dabei eine sehr dünne Piezo-Membran aus Metall in Schwingung und erzeugt so im Piezo eine entsprechende Signalspannung. Der neue Tonabnehmer benötigt keine Versorgungsspannung, sollte aber für optimalen Sound immer an ein Gerät mit hochohmigen Eingang angeschlossen werden.

Das Anbringen eines solchen Systems im Innenrohr der Flöte bestätigte nochmals die oben genannten Vorteile:

Einmal garantiert dies einen direkten, trockenen, vom Außenambiente abgekoppelten Klang (ähnlich wie in der Aufnahmekabine eines Studios), welcher dann an allen Spielorten eine identische Ausgangslage schafft – die Voraussetzung für die Hinzunahme von Effektgeräten und die verlässliche Justierung ihrer Parameter. Zum anderen gewährleistet das Platzieren des Tonabnehmers in der Nähe des Labiums ein relativ gleichbleibendes Tonsignal ohne schwächer oder stärker abgebildete Register. ►



Grenzenlose Klangmöglichkeiten: Neben der natürlichen Tongebung kann die Elody auch über ein Band-Equipment gespielt werden: Hier zum Beispiel eine Lautsprecherbox mit 12" Speaker und einem Mikrophon sowie ein klassischer Röhrenamp mit vorgeschalteten Effektpedalen.

Zum Dritten bringt ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem Schalldruck einer Modernen Altblockflöte und der Justierung des Tonabnehmers eine gewisse Ruhe ins System: Im Inneren einer Blockflöte verwendet, verhält es sich rückkopplungs- und störungsarm gegenüber Außeneinflüssen.

Um die Membran im (durch die Blasfeuchtigkeit) regelmäßig nass werdenden Blockflötenrohr zu schützen, ist diese mit einem stabilen Schutzlack überzogen. Außen an der Anschlussbuchse des Tonabnehmers kann nun ein speziell entwickeltes Passivkabel angeschlossen werden (dem

System muss also keine Fernspannung mehr zugeführt werden). Der Stecker am anderen Ende des Kabels ist ein handelsüblicher Mono-Klinkenstecker, der – nicht zuletzt aus praktischen Gründen, wie wir noch sehen werden – mit einem Standard-Gitarrenstecker identisch ist.

Geräte noch und noch

Mit solchen Voraussetzungen ausgestattet war die Blockflöte bereit fürs Testen und Auswählen bzw. Zusammenstellen verschiedener Effektgeräte. Die weitaus meisten davon sind in den vergangenen Jahrzehnten für die E-Gitarre entwickelt worden. Sich also an den Erfahrungen aus dieser Ecke zu orientieren ist schon deshalb kein Fehler, weil man als in dieser Materie normalerweise unerfahrener Blockflötist einfach zum Gitarristen einer Band gehen und ihn um ein Coaching bitten kann. Zwar gilt auch hier der Grundsatz „Probieren geht über Studieren“. Man wird jedoch bald feststellen, dass vieles, was in diesem Zusammenhang für die Gitarre taugt, mit entsprechend angepassten Einstellungen erstaunlicherweise auch auf der Blockflöte funktioniert. Da, wie bereits erwähnt wurde, unser Blockflötenkabel genauso aussieht wie ein Gitarrenkabel, lässt sich die komplette Gitarrenapparatur auf einfachste Weise testen.

Betrachten wir also, vereinfacht dargestellt und im Schnelldurchlauf, ein typisches Geräte-Set für Studio und Bühne:

Grundsätzlich gilt, dass jede einzelne Komponente ihren charakteristischen Klang hat – je nach persönlichem Geschmack und klanglichem Anspruch sollte man deshalb genau hinhören und nur das auswählen, was einem gefällt.

Alles beginnt mit dem Amp – also dem Amplifier oder zu Deutsch Verstärker. Er vergrößert das eingehende Signal nicht nur in seiner Stärke, sondern verleiht ihm seine eigene klangliche Note. Es gibt mehrere Verstärkerarten, darunter transistorbetriebene und damit recht klar auflösende Amps oder mit digitalen Prozessoren arbeitende Modeling-Amps. Teure analoge Amps arbeiten auf der Basis von Elektronenröhren, welche das Signal wärmer klingen lassen und zudem beim Hinübergreifen in die bewusste natürliche Übersteuerung des Signals (durch Drehen des Drive- oder Gain-



Ein Multieffektprozessor beinhaltet verschiedenste digital simulierte Effektgeräte in einem, welche sich beliebig in Reihe koppeln lassen. Ein solches Floorboard ist neben den über diverse Regler veränderbaren Grundeinstellungen durch Fußschalter und ein Pedal auch beim Spielen der Elody steuerbar.

Reglers) eine unnachahmliche Tonverzerrung entstehen lassen, die für Pop- und Rockmusik charakteristisch ist.

Aus dem Verstärker geht es in eine passende Lautsprecherbox, die das Ganze zum Klängen bringt und auch wieder ihre eigene Charakteristik beisteuert. Manche Geräte vereinen Verstärker und Lautsprecher in einer Einheit. Mit ein bis zwei genau davor ausgerichteten Mikrofonen kann man diesen Klang für Aufnahmen oder fürs Einspeisen über ein Mischpult in ein größeres Bühnenlautsprechersystem abnehmen.

Effekte

Dieser klassische Weg wird durch den Einsatz diverser vorgeschalteter Effektgeräte erheblich erweitert. Am unspektakulärsten, aber doch vor allem bei einer Blockflöte recht effektiv, ist ein schlichtes Fußpedal, mit welchem z. B. die Lautstärke geregelt werden kann. Am populärsten aber sind die sogenannten Bodentreter (kleine Bauelemente mit jeweils einem speziellen Effekt zum Einstellen und Ein- und Ausschalten mit dem Fuß):

Hier gibt es die **Equalizer** – das sind Geräte zur Klangfilterung, mit denen sich einzelne Teilfrequenzen des Tones wunschgemäß verändern lassen. Der naturgemäß trockene Blockflötenton kann durch **Halleffekte** künstlich in ein beliebiges Raumambiente gesetzt werden und wirkt dadurch reichhaltiger. Eine **Delay**-Einheit schafft bei Bedarf

verschiedene Arten von Echos. Weitere Modulatoren sind der klangverbreitende **Chorus**, der **Flanger** oder der **Phaser** (bei denen durch minimale zeitliche Phasenverschiebung des gedoppelten Tones charakteristisch wabernde Sounds entstehen). Weitere Schwebungen werden durch **Tremolo**-, **Vibrato**-, und **Leslie**-Effekte erreicht. Wie der Name schon lautmalerisch sagt, lässt sich der Ton mit einem **Wahwah**-Pedal in der Art eines dynamisch eingesetzten Dämpfers in seinen Frequenzen filtern und modulieren. Der **Kompressor** sorgt für einen druckvollen Klang, indem er die Extreme der Lautstärke nivelliert, also laut und leise abgleicht. Weitere Geräte sind beispielsweise der **Exciter** (psychoakustische Zumischeffekte enthaltend) oder ein **Harmonizer** (welcher der Einstimmigkeit weitere Töne oder zusammenstellbare Akkorde beimischt – alles in Echtzeit!). **Verzerrer**, die wohl populärsten Effektgeräte, sind im Pop-Bereich im Dauereinsatz. Sie sorgen durch Übersteuerung für einen dreckigen Sound, vom sogenannten Crunch (Knacken) über für die Rockmusik rumpelnden Overdrives und Distortions bis zum für den Metal-Bereich oftmals simulierten sägenden Kreischen ist die Bandbreite schier unendlich.

Wer in diesem Übermaß an Technik nicht den Überblick verlieren oder sein Budget auf Anhub vernichten möchte, greift zum sogenannten Multieffektprozessor, wo in

einem Gerät alle oben genannten Elemente (abzüglich der eigentlichen Verstärkerstufe und der Lautsprecher) digital simuliert werden. Multieffektprozessoren sind entweder in ein Floorboard eingebaut (ein am Boden liegender und per Fußtritt steuerbarer Kasten), oder sie können virtuell als Software auf den eigenen Computer geladen werden (dann benötigt man dazu noch ein Interface – ein meist USB-betriebenes kleines Kästchen für die Anschlüsse). Die kleinste und günstigste Komponente dieser Art ist derzeit eine App fürs Handy, das ebenfalls über ein Mini-Interface mit dem Instrument verbunden wird und demnach in der Hosentasche Platz hat.

Vielleicht kann man sich nun vorstellen, welches neue Universum an Möglichkeiten man sich mit diesen Dingen auch auf einer Blockflöte erobern kann. Man braucht diese Welt nicht mehr den steril klingenden sogenannten Wind Controllern zu überlassen, also rein elektrischen Blaswandlern, die künstliche MIDI-Signale an Synthesizer oder Soundmodule senden. Man spielt tatsächlich nach wie vor sein Instrument mit allen archetypischen, erlernten Spieltechniken in all seinen Feinheiten. Allerdings kann der Ton nun darüber hinaus elektroakustisch auf vielfältigste Art beeinflusst und verändert werden – in freier Wahl: von der minimalen Untermischung neuer Klänge bis zur völligen Entfernung vom ursprünglichen Eigenklang. ►



Verschiedene Form-Prototypen der Elody im Rohzustand sowie probeweise farbige lasiert.

Design

Solche Erkenntnisse machen deutlich, dass man an einem Scheideweg steht – ähnlich wie etwa rund neunzig Jahre zuvor die Gitarristen: Klassische Gitarren als zarte Instrumente wurden erst durch elektrische Verstärkung in vollem Umfang ensemblefähig bzw. zu Melodieträgern. Die Verbindung von Instrument und Verstärker zu einer Einheit und die damit entstehenden Möglichkeiten schufen die elektroakustische Gitarre. Aber nicht nur der ursprüngliche Klang des akustischen Instruments wurde dadurch umgeformt – auch die Erscheinung der Instrumente änderte sich

drastisch: Keine E-Gitarre möchte so aussehen wie eine verkappte akustische Gitarre. Dennoch sind beide zum größten Teil aus Holz gemacht.

Demgemäß entschied ich mich, die inneren Werte – also Bohrung und klangprägendes Holz – bei meinem neuen Instrument unangetastet zu lassen. Das Äußere meiner Blockflöte konnte jedoch nicht so bleiben. Denn ein Erscheinungsbild muss selbstredend sein. Es wurde damit klar, dass ich mich für diesen Zweck völlig von traditionellen Drehprofilen verabschieden würde und es entstand der Wunsch nach einer neuen, ästhetischen und zugleich handli-



Ein Blick auf Design-Entwürfe für die Elody Lovely.

chen Außenform. Die Erkenntnis, dass alle Vollholz-Blockflöten deshalb rund sind, weil sie auf Drehbänken oder Drehautomaten entstehen, lässt folgern, dass man mit dieser Herstellungstechnik brechen muss, um zu grundlegend Neuem zu gelangen – wobei die zukünftige Form trotzdem für den Spieler ergonomisch zu sein hatte oder sogar besser als bisher herauskommen sollte.

In Betrachtung der Hand- und Fingerhaltung kam mir die Idee, dass die Form der neuen Flöte dieselbe Krümmung haben sollte wie die Finger in entspannter Spielhaltung. Die entspannten Finger sollten sich gleichsam auf dem Instrument komplett



Kunsthandwerkliche Vorarbeiten für die verschiedenen Designs der Elody im Airbrush-Studio.



Die sogenannte 0-Serie der Elody in unterschiedlichen Ausführungen: Zu sehen sind oberflächenfertige Instrumente, die auf die Montage der Klappenmechanik sowie das Einbohren und das sogenannte Stoßen von Windkanal und Labium warten.

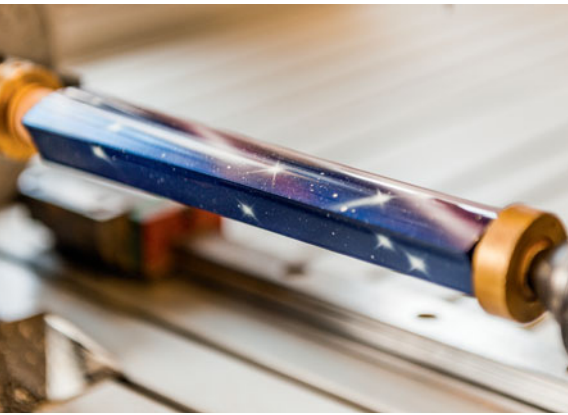
„ausruhen“ können bzw. zum Aufliegen kommen, wenn sie sich nicht gerade in Aktion vom Griffloch anheben. Um solch eine natürlich geschwungene und breitere Bogenform auf einem Instrument zu erreichen, wurde auf einer computergesteuerten Fräse in der Werkstatt von Mollenhauer Blockflöten in Fulda ein mandelförmiger Querschnitt realisiert. Die Unterseite dieses mandelförmigen Körpers erhielt an beiden Seiten spiegelverkehrt einen leichten hyperbolischen Gegenschnitt, sodass vier begrenzende Kanten entstehen, welche in Spielhaltung nicht spürbar sind, das Instrument aber beim Anfassen stabilisieren. Dies ver-

leiht dem Objekt auch einen gleichmäßigen Schwerpunkt, sodass es, etwa auf dem Tisch abgelegt, weder wegkippt noch – wie eine runde Blockflöte – wegrollen kann. Vor allem die Klappenmechanik profitierte von dieser Eigenschaft: Ohnehin deutlich in die Wandung des neuen Instruments versenkt, kommt sie nie mit der Ablagefläche in Kontakt und ist damit weitaus weniger verbiegungsgefährdet. Die Längsform der neuen Blockflöte wurde ebenfalls leicht geschwungen gestaltet, mit einer durchgehenden Konkavität, wie sie im Prinzip für jede Blockflöte typisch ist: breitere Kopfpartie, schmales Griffteil, trichterartiges Fußstück.

Die bewährte runde Innenbohrung wird von diesem Gesamtentwurf perfekt aufgenommen.

Oberfläche

Analog zu den Errungenschaften von E-Gitarren wollte ich auch weg von jeglicher traditionell gestalteter Blockflötenoberfläche. Irgendwie mussten Farben ins Spiel, aber ein platt wirkender Anstrich sollte es dann auch nicht sein. Also eher ansprechende Farbverläufe in einer Tongebung, mit der man nicht rechnet – bei unserem Instrument schon gleich gar nicht. Ferner sollte die Oberfläche bestens geschützt und so ►



Ein Blick auf Produktionsstadien der Elody bei Mollenhauer: Das Einspannen und Einbohren eines Mittelteils, das Fertigrichten der Klappen und das Nachschneiden des Labiums.



unempfindlich wie möglich und damit komplett versiegelt sein, aber eine hand-schmeichlerische Haptik und eine attraktiv funkelnde Optik haben. Zusammengenommen kann dies nur ein durchdachtes Airbrush-Verfahren leisten. Durch einen Kunsthandwerker gestaltet, erhielt das neue Instrument somit eine edle, mehrlagige und damit materialtechnisch hochwertige Oberfläche, wie ich sie in diesem Zusammenhang noch nie zuvor gesehen hatte: Es entstanden Modelle mit verschiedenen Motiven und Ausstattungen für unterschiedlichste emotionale Erwartungen.

Vom Prototyp zur Produktion

Wie soll ich das Gefühl beschreiben, als ich endlich das erste Mal ein in allen Einzelteilen komplettes Exemplar in den Händen hielt und darauf spielte!? Auch die Reaktionen einer ausgewählten Anzahl von Leuten, die das neue Instrument erstmals zu Gesicht bekamen, waren Beobachtungen der besonderen Art. Am erstaunlichsten fand ich, dass die Wirkung allein auf das Aussehen und den natürlichen, rein akustischen Klang des neuen Instruments bereits zu beglücken scheint. Probeweise spielte ich diese Blockflöte unangekündigt und kommentarlos in zwei Konzerten mit barockem Programm – die weitestgehend positiven emotionalen Äußerungen des Publikums hinterher versetzten selbst mich in Staunen. Davon so überaus überrascht, begann mir zu dämmern, dass das neue Konzept gleich zwei Seiten hat: Zum einen ist da eine interessante Blockflöte entstanden, die extrem cool und aufregend aussieht und mit

Sicherheit die Gemüter bewegen wird; auf ihr lässt sich dennoch auch ganz herkömmlich spielen, selbst Standardrepertoire – zumal der Tonabnehmer komplett in der Wandung des Instruments versteckt ist, also niemals störend wirkt. Wer nun möchte, kann aber zum anderen auch mit einem Klick das mitgelieferte Kabel ans Instrument anschließen und sich dann mit entsprechendem Equipment auf die Reise ins Land der unendlichen elektronisch beeinflussten Klänge begeben – und dabei weitere musikalische Stile erobern.

Diese kaum kurz und bündig beschreibbare Kombipackung eines Instruments verlangte irgendwie nach einem eigenen Namen. Und den steuerte treffend mein Bruder Aleks bei: Elody.

Während Mollenhauer Blockflöten in Fulda nun dabei ist, eine Startserie von Elodys zu bauen und Marketingkonzepte auszuarbeiten, stehe ich mit der ersten ihrer Art im Studio und spiele die Debüt-CD ein.

Ab dem 10. April 2013 wird Elody auf der Musikmesse Frankfurt der Öffentlichkeit vorgestellt. Gott, bin ich auf das Echo gespannt ..!

Ich danke allen, auch hier namentlich nicht genannten, die dies alles mit ermöglicht haben und geholfen haben, Elody aus der Taufe zu heben.

Info:

www.mollenhauer.com

www.elody-flute.com

www.vintgar-music.com



Altblockflöten nach Jacob Denner (1681–1735)

Denner-Edition 442/415

Handgefertigte Barockinstrumente in $a^1 = 442/415$ Hz

www.mollenhauer.com



Die Oberklasse unter den Altblockflöten des Barockzeitalters im modernen und tiefen Stimmtone.

Höchste solistische Ansprüche

Grundlage dieses historischen Bohrungsverlaufs sind Konzeptionen, wie sie in der bedeutenden Nürnberger Holzblasinstrumentenwerkstatt der Familie Denner entwickelt wurden – insbesondere von Jacob Denner.

Mit modernen Arbeitsverfahren konnten nun Klangergebnisse erzielt werden, die sonst nur für Instrumente mit tiefem barocken Stimmtone typisch sind. Ausgeglichen und intonationsstabile Register sind die Grundlage für die Wandlungsfähigkeit der edlen Tongebung. Das charakteristische direkte Spielgefühl vereint Leichtigkeit und Brillanz mit einer zentrierten Luftführung.

Handgefertigtes Einzelinstrument

- von Meisterhand gestalteter Windkanal
- stark unterschrittene Tonlöcher
- Daumenlochbuchse
- gerundeter und polierter Schnabel
- historisch gebeizte, von Hand geölte und polierte Oberfläche
- Fadenwicklung

In einer edlen Ledertasche



Alt, $a^1 = 442$ Hz

- DE-1202 Castello-Buchs, historisch gebeizt
- DE-1204 Grenadill

Alt, $a^1 = 415$ Hz

- DE-1212 Castello-Buchs, historisch gebeizt
- DE-1214 Grenadill


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Denner-Line 415

Der Einstieg in die Welt der barocken tiefen Stimmung



Die Altblockflöte in tiefem Stimmtone $a^1 = 415$ Hz in hochpräziser Serienqualität.

Eleganz und Klangfülle

Die neue Konzeption des historischen Bohrungsverlaufs entfaltet ein ausgewogen barockes Timbre von auffallender Schönheit und Tonstabilität. Für Spielerinnen und Spieler eröffnen sich damit neue musikalische Ausdrucksmöglichkeiten in perfekter Intonation.

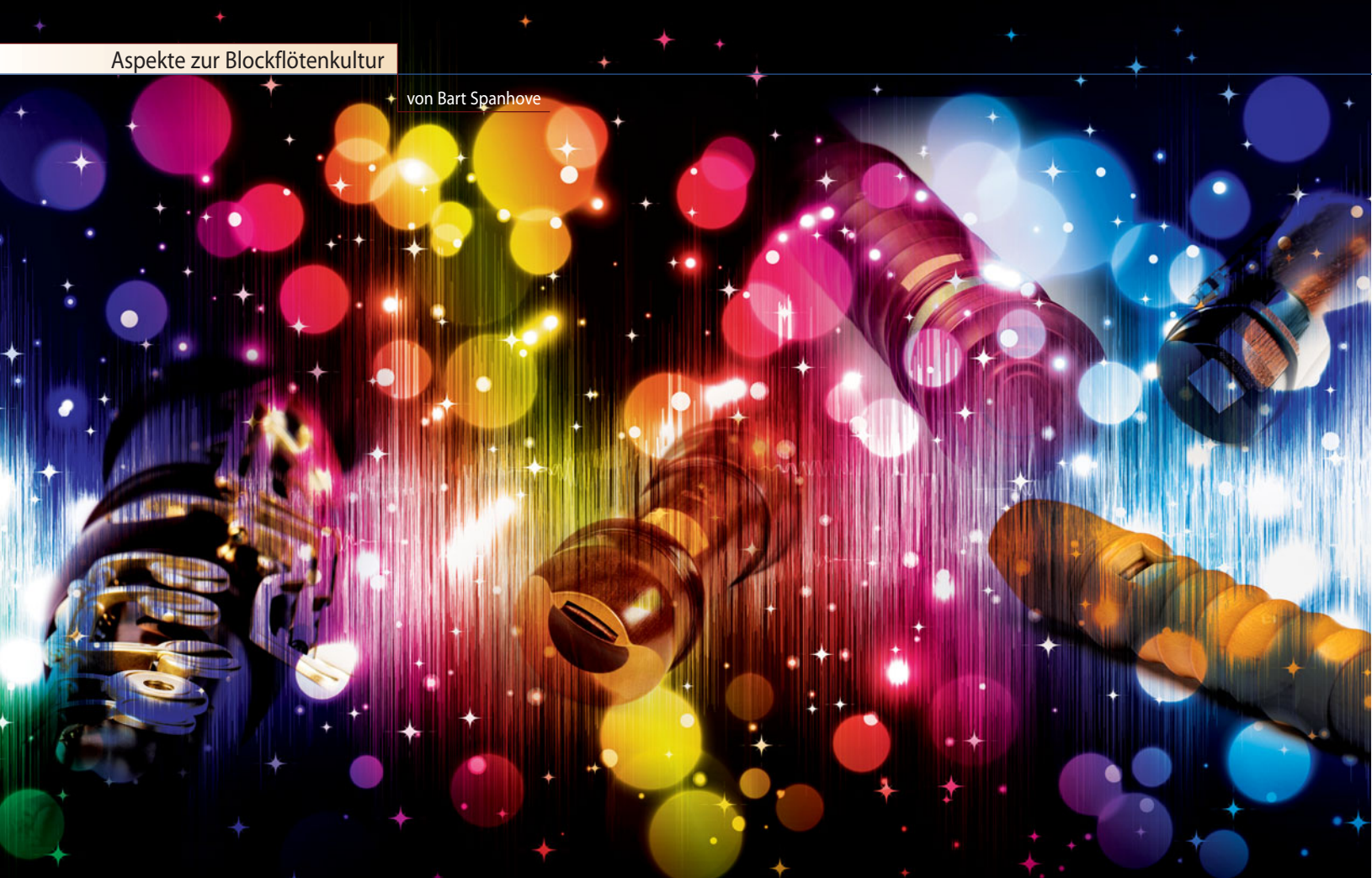
In einer Stofftasche



Alt, $a^1 = 415$ Hz

- DL-5206 Birnbaum
- DL-5222 Castello-Buchs





Die Blockflöte *lebt*

Ein persönliches Plädoyer zur Situation der Blockflöte heute beinhaltet seinem Wesen nach kritische und hoffnungsvolle Aspekte. Formuliert wurde es von einem, der es wissen muss:

Bart Spanhove, vielgereistes Mitglied des renommierten Flanders Recorder Quartet aus Belgien.

Wie geht es der Blockflöte?

Wenn man einen Amerikaner fragt, wie es ihm geht, antwortet er immer: „Not so bad.“ Wenn man diese Frage einem Flamen stellt, bekommt man automatisch die Antwort „Gut!“ Ich bin Flame, daher antworte ich normalerweise positiv auf die Frage, wie es der Blockflöte geht. Aber trotzdem – mir bereitet die Zukunft im Musikbereich ganz allgemein Sorgen, auch wenn die Blockflöte und ihre Musik einen sehr positiven Einfluss auf mich haben. Neulich zum Beispiel besuchte ich eine Aufführung von Bachs Matthäus-Passion, also ein überwältigendes Meisterwerk der Musik. Ein großes, mehr als 850-köpfiges Publikum wurde Zeuge einer glänzenden Darbietung, wir genossen die göttliche Musik und das magi-

sche, erhebende Schauspiel in vollen Zügen. Aber nicht 1% des anwesenden Publikums war jünger als 50 Jahre. Beängstigend! Affektgeladene, rhetorische klassische Musik und hyperkinetische, visuelle Internetkultur passen ganz offensichtlich nicht zusammen. Lebt in diesem Zusammenhang die Blockflöte noch gut?

Die Blockflöte auf dem absteigenden Ast

Mit der Blockflötenszene scheint es bergab zu gehen. Das OVSG, ein pädagogischer Dachverband in Belgien, meldet von den flämischen Musikschulen alarmierend sinkende Schülerzahlen bei den historischen Instrumenten. Laut diesem Bericht zählte Flandern im Jahr 1999 1017 offiziell ange-

meldete Blockflötenschüler, 2004 waren es nur noch 835. Kollegen drohen ihren Job zu verlieren oder sich andere Arbeit suchen zu müssen. Und das ist kein belgisches Phänomen – über meine vielen internationalen Kontakte kommen mir aus allen Ländern vergleichbare Nachrichten zu Ohren. Vielleicht ist Asien eine Ausnahme von der Regel.

Aufgrund von Sparmaßnahmen werden häufig staatliche Zuschüsse gekürzt. Der niederländische Bildungsminister spielt mit dem Gedanken, ab 2014 sogenannte Kulturfächer an weiterführenden Schulen zu streichen.

Honorare, wie wir sie mit dem Flanders Recorder Quartet 1995 erhalten haben, sind heute undenkbar. Nehmen wir etwa das

angesehene Blockflötenfestival in Stockholm – die Höhle des Löwen für Blockflöten-Enthusiasten: Wo ist die Zeit, als ganze Busladungen von Jugendlichen dieses Festival überspülten? Bekannte Blockflötenbauer klagen auf internationalen Messen, dass sich ihr Umsatz zusehends verschlechtert. Die Zeitschrift *The American Recorder* zeigt ein Foto von mir mit einer 79- und einer 85-jährigen Kursteilnehmerin. Wo bleiben die begeisterten, virtuosen, eifrigen Blockflöte spielenden Jugendlichen, die nachts unsere Kurse unsicher machen und uns sämtliche Energie rauben? Findet die heutige junge Generation unser Instrument nicht mehr cool? Kann die Blockflöte so auf Dauer überhaupt überleben?

A thing of beauty is a joy for ever

Für mich ist Blockflötespielen eine Herausforderung. Ich gebe zu, dass das Instrument zahlreiche Beschränkungen hat, aber diese Begrenzung hat für mich etwas Angenehmes und bedeutet: mit bescheidenen Mitteln, acht Grifflochern, gegen 2.000 unterschiedlichen Griffkombinationen und ebenso vielen Klangfarben sowie einem engen Windkanal nach kreativen Lösungen zu suchen, um sich musikalisch expressiv auszudrücken. Der feine, süße Klang des Flauto dolce ist für mich wie eine Erholung von der elektronischen Manipulation, die offenbar eine *conditio sine qua non* für das Gelingen eines Konzerts ist. Blockflöte spielen ist eine Geisteshaltung: gerührt sein von innerer Schönheit, überzeugt sein von etwas Kleinem, beseelt sein von etwas Einfachem. Es ist eine einzige große *Ricerca* (Suche), uns durchzusetzen und zu behaupten. Ich hoffe, dass Blockflötenlehrer dieses Schöne und Einfache auch in Zukunft hegen und weitervermitteln.

Die Blockflöte kann allerdings nicht an die Tradition einer Geige oder eines Klaviers heranreichen. Ich finde es eine Schande, dass das Instrument nicht an allen belgischen Musikschulen unterrichtet wird. Und es ist mir ein Rätsel, wie Flughafenpersonal in New York noch im Jahr 1995 keinen blassen Schimmer haben konnte, was ein „recorder“ eigentlich ist.

Sollten wir das Blockflöten für 13- und 14-Jährige im Rahmen des Fachs Musik an allgemeinbildenden Schulen in Belgien nicht abschaffen? Da wird eine Klasse in knapp bemessener Unterrichtszeit, die schnell in

Chaos ausufert, von einem Musiklehrer unterrichtet, der keine Ahnung von unserem Instrument hat. Die Schüler haben große Intonationsprobleme und spielen in deutscher Griffart – dieses Musizieren ist meilenweit von ihrer Welt entfernt. Solch eine Kakophonie hat rein gar nichts mit anspruchsvollem Blockflötenspielen zu tun; sie führt dazu, dass unser Instrument einen schlechten Ruf hat und nicht als vollwertig angesehen wird. Können Sie sich so einen Unterricht mit 25 Geigenschülern vorstellen, die kaum Noten lesen können? Ja, die Blockflöte lebt oft erbärmlich ...

Qualitatives

Dennoch gibt es auch viel Positives zu berichten. Die Blockflöte der Renaissance und des Barock hat einen weiten Weg zurückgelegt, immerhin war sie zwischen 1750 und 1900 quasi wie vom Erdboden verschluckt. Hätte man um 1900 dem Mann auf der Straße solch eine Blockflöte gezeigt, hätte er die Quizfrage, um welches Instrument es sich handelt, nicht beantworten können. 1905 konnte man zwei originale Bressan-Flöten (aus Elfenbein und Buchsbaum, die Stradivaris unserer Familie) auf der Auktion von Sotheby's für ganze 5 Pfund ersteigern. Strawinsky behauptete noch 1930, die Blockflöte sei eine Art Klarinette. Vor dem Zweiten Weltkrieg konnte man in Belgien keine Blockflöten kaufen, und erst 1983 war es offiziell möglich, an einer belgischen Musikschule Blockflötenunterricht zu nehmen.

Dürfen wir Blockflötisten uns also beklagen? Anno 2013 ist die Blockflöte jedem bekannt und überall zu kaufen – im Spielzeugladen ebenso wie beim renommierten Blockflötenbauer. Es gibt scharenweise Komponisten, die für uns schreiben und ein Vokabularium an neuen Klängen erfinden. Große Komponisten des 20. Jahrhunderts, etwa Bohuslav Martinů, Luciano Berio, Arvo Pärt, Benjamin Britten, Paul Hindemith und Ryōhei Hirose schrieben für die Blockflöte. Blockflötenbauer, -manufakturen und -fabriken haben die Qualität der Instrumente erheblich verbessert. Heutzutage gibt es genügend Blockflötenspezialisten, bei denen man Unterricht nehmen kann, und unzählige inspirierende CD-Einspielungen von Musikern, die musikalisch und technisch immer höhere Ansprüche stellen. Veranstalter kündigen wunderbare



Bart Spanhove wurde 1961 in Eeklo (Belgien) geboren. Gemeinsam mit seiner Frau Ingrid De Witte hat er zwei Söhne, Hannes (22) und Reindert (20). Seit 1984 ist er Professor und Coach der Abteilung Blockflöte am Lemmensinstituut in Leuven. An dieser Hochschule bildet er sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen aus. Aus seiner internationalen Schar von Studierenden gehen häufig Spitzenleute der Blockflötenriege hervor. Darüber hinaus hält Spanhove in verschiedensten Ländern der Welt Vorträge und gibt Meisterkurse im Ensemblesmusizieren und in der Kunst, Musik zu üben. Er ist Mitglied des Blockflötenensembles „Flanders Recorder Quartet – Vier op 'n Rij“. Mit diesem Ensemble hat er bisher 20 CDs eingespielt, über 2000 Konzerte gegeben und zahlreiche Meisterkurse und Workshops in ganz Europa, Amerika, Asien und Südafrika geleitet. Seine Impulse sind in den Buchveröffentlichungen *The Finishing Touch of Ensemble Playing* (Recordia, Korea), *Das Einmal-eins des Ensemblespiels* (Moeck, Deutschland) und *De Blokfluitmuziek van Frans Geysen* (Mieroprint, Deutschland) niedergelegt. In Kürze erscheinen seine neuen Bücher *1001 Ratschläge und Strategien, Musik zu üben* und *Die Technik des Blockflötenspiels*. Bart Spanhove ist Präsident der Jury des internationalen Blockflötenwettbewerbs Mechelen und gefragter Juror von Wettbewerben Alter Musik in den Niederlanden, Deutschland und Kanada. Beim Musizieren lässt er sich von Profisportlern inspirieren und treibt selbst mit Begeisterung Sport. Musik zu machen und die Leidenschaft dafür auch an andere weiterzugeben ist seine Erfüllung. „Jeder Tag ist ein kleines Leben mit Musik.“



Bart Spanhove beim Unterrichten einer Schülerin.

Konzerte mit der Blockflöte in der Hauptrolle an, während wir mit dem Flanders Recorder Quartet vor etwa zehn Jahren noch all unsere Überredungskünste aufbieten mussten, um ihnen klar zu machen, dass Blockflötenkonzerte schön sein können. Wir mussten ihnen Demo-Kassetten, überzeugende Zeitungskritiken und aussagekräftige Videos schicken, denn sie bezweifelten, dass sich ihr Publikum für so ein einfaches Instrument einen Abend freinehmen würde. Außerdem tauchen mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks Neuerscheinungen auf dem Musikenmarken auf. Neue Blockflötenschulen beflügeln die Fantasie und sind mit Sachkenntnis geschrieben. Kurzum: alles Dinge, die die Blockflöte in ein günstiges Licht rücken. Im Jahr 2013 ist die Blockflöte immer noch eins der meistgespielten Instrumente der Welt: Hinter dem Klavier und der Geige liegt sie auf dem dritten Platz. Japan zählt zehn Millionen Amateure bei einer Gesamtbevölkerung von 120 Millionen Menschen. Frans Brüggen rechnete irgendwann aus, dass alle Blockflöten, wenn man sie hintereinanderlegen würde, die Entfernung zwi-

schen Amsterdam und Melbourne in Australien überbrücken würden. Einige Blockflötisten werden hervorragende Dirigenten. Die holländische Zeitung Het Nederlands Dagblad meldet „Stiefkind unter den Flöten ist jetzt erwachsen“. Die Blockflöte lebt.

Initiativen

Bücher über die Musikpsychologie betonen die kreativen und fantasievollen Seiten von BlockflötistInnen. Lassen Sie uns diese Eigenschaften auf das Management und Marketing unseres Instruments anwenden. An vielen Orten werden Blockflöten-Happenings oder Festivals organisiert – ein Konzept, das ich sehr begrüße. In einem ansprechenden Rahmen trifft man dort KollegInnen, SchülerInnen, FlötenbauerInnen, VeranstalterInnen, VerkäuferInnen und Interessierte. Es sind soziale Ereignisse mit Menschen, die sich für unser Blasinstrument interessieren. Man braucht nur eine Zeitschrift über die Blockflöte durchzublätern (Windkanal, Tibia, The American Recorder, The Recorder Magazine, Blokfluitist ...), um zahlreiche Informationen über solche Veranstaltungen zu finden.

Die Arbeit an unserer gemeinsamen Sache lässt sich am besten über Dachverbände leisten. Dort können alle Ideen rund um die Blockflöte koordiniert, optimale Lernprogramme für Musikschulen entwickelt und Treffen organisiert werden, auf denen man sich austauschen kann. Einige tonangebende Länder haben bereits eine ERTA oder ARTA (European Recorder Teachers' Association oder American Recorder Teachers' Association), die hervorragende Arbeit leisten. Ich habe wunderbare Erinnerungen an die ERTA Deutschland und ihr zweijährliches Festival. Lassen Sie uns nach dem Vorbild von Amherst Early Music, einem der größten Kurse für Alte Musik in Amerika mit 200 Teilnehmern, immer acht junge, talentierte Virtuosen aus der ganzen Welt einladen, die dann von einem Blockflötenguru unterrichtet werden.

Lassen Sie uns alle mindestens eine themenrelevante Zeitschrift abonnieren. Amerika, Deutschland und Großbritannien haben ausgezeichnete Blockflötenzeitschriften, in Belgien und den Niederlanden gibt es seit einigen Jahren die Zeitschrift Blokfluitist mit Unmengen von packenden Artikeln und



Bart Spanhove und seine Mitstreiter haben buchstäblich alle Hände voll zu tun. Jedes Konzert gleicht einer Blockflötenparade mit wundervollen Instrumenten.

unter der Leitung einer Redaktion, die die Blockflötenwelt durch und durch kennt. Das Interesse in den Niederlanden ist groß, aber Flandern hinkt stark hinterher. Viele Kollegen sind nicht bereit, jährlich 20 € in diese aktuelle Informationsquelle zu investieren – was ich, wenn man von der Blockflöte besessen ist, nur schwer nachvollziehen kann.

Lassen Sie uns auch zukünftig KomponistInnen anregen, für unser Instrument zu schreiben: Sie suchen Erneuerung, sie rücken unser Instrument häufig in ungewöhnliches Licht, sie verleihen der Blockflöte Schwung und Feuer. Lassen Sie uns gemeinsam mit ihnen nachdenken und arbeiten, damit sie wie für die besten Streichquartette schreiben.

Lassen Sie uns mit international bekannten SolistInnen und Spitzenensembles für die Blockflöte werben. Frans Brüggens raste in den Hippie-Jahren in seinem Porsche mit 200 Stundenkilometern über die Autobahnen, was seinen Manager und Tontechniker Ericson dazu veranlasste, ihn als Popstar zu präsentieren – in meiner Jugend hing sein Foto in meinem Zimmer. Brüggens Spiel

wirkte ansteckend, und sein Charisma sprach Bände. Heutige BlockflötensolistInnen und Ensembles können die Blockflöte über viele Kanäle (YouTube, Facebook, Mailgroups, Websites, Flyer ...) promoten und haben dadurch eine Vorbildfunktion und großen Einfluss.

Lassen Sie uns ein blockflötengesinntes Staatsoberhaupt suchen, nach dem Vorbild Heinrichs VIII. Nach neueren Erkenntnissen hinterließ dieser englische Herrscher bei seinem Tod eine Sammlung von 76 Frauen – Verzeihung: Blockflöten. In der Geschichte der Blockflöte spielte er eine tonangebende Rolle, und manchmal frage ich mich, ob es ohne ihn heute wohl Blockflöten geben würde. Am Hof in London engagierte er fünf venezianische Blockflötenspieler, um sich täglich an Blockflötenmusik zu ergötzen. Die fünf Bassano-Brüder gaben ihm Blockflötenunterricht, sie bauten Blockflöten, sie komponierten und musizierten während der Diners. Ein Staatsoberhaupt, das sich für die Blockflöte einsetzt: die Vorstellung wirkt absurd. Aber an Thanksgiving sah ich in Amerika, dass die First Lady zu einer Talkshow über die

Bedeutung von gesunder Ernährung und ausreichender Bewegung eingeladen war. Im Fernsehen ließ sie elegant sechs verschiedene Arten Seil zu springen sehen. Moderator und Publikum waren perplex. Gegenüber den jugendlichen Gästen hob sie immer wieder hervor, wie wichtig Bewegung und eine ausgewogene Ernährung sind. Der Einfluss auf die Amerikaner muss enorm gewesen sein: Eine Prominente (The First Lady) mit einer klaren Botschaft (gesunde Lebensweise), die sich beharrlich an das junge Publikum (die Zukunft) wendet. Lassen Sie uns hoffen, dass die Blockflöte ein Medien-Instrument wird: Was ins Fernsehen oder ins Radio kommt, ist in den Augen der Durchschnittsbürger in jedem Fall gut. Lassen Sie uns Familienkonzerte organisieren. Lassen Sie uns Sechsjährige unter der Anleitung begeisterter Kenner Blockflöte lernen – nicht nur als Einstiegsinstrument, um hinterher ein anderes Instrument zu spielen. Lassen Sie uns vor allem junge Leute mit dem Musikvirus anstecken und sie mit Wettbewerben, Kursen und Lesungen fordern und fördern. Diese jungen Leute sind es, die über die Zukunft der Blockflöte bestimmen. Sie entscheiden, ob die Blockflöte lebt!

Conclusio

Der/die LeserIn muss mit dem Inhalt meines Artikels nicht einverstanden sein. Er reflektiert einige persönliche Eindrücke und ist aus dem Bauch heraus geschrieben – Leserbriefe sind an die Adresse der Windkanal-Redaktion willkommen. Die Zukunft wird zeigen, welchen Weg unser Instrument einschlägt; lassen Sie uns aber keine allzu abwartende Haltung einnehmen, sondern inspirierende Initiativen ergreifen. Können Sie sich vorstellen, dass 6.000 tanzende Kinder – begleitet von einer etwa 30-köpfigen, elektrisch verstärkten Spielgruppe, in welcher um die Hälfte Blockflöten spielten – die Olympischen Spiele von London 2012 eröffnet hätten, nach Analogie der Olympischen Spiele von Berlin im Jahre 1936?

Ich genieße die Einfachheit, die eine Blockflöte ausstrahlt, und ihr suggestives, packendes Repertoire. Sie verdient voll und ganz unser Engagement, unsere Leidenschaft, Anerkennung und Hingabe. Ein Crescendo ist aber noch drin, und dafür sind wir, die BlockflötenlehrerInnen, verantwortlich.

Die Blockflöte lebt!



Renaissancelexikon

Ein neues doppelbändiges Nachschlagewerk

Wer in den 10-er Jahren des 21. Jahrhunderts ein groß angelegtes Lexikon plant, muss eine wichtige Entscheidung treffen: Wo früher das Medium eine Selbstverständlichkeit war, nämlich das gedruckte Buch, sind heute die Möglichkeiten und Verlockungen des Internets groß. Hier ist bereits eine Fülle von Informationen frei verfügbar, hier kann weiteres Wissen hinzugefügt und nutzbar gemacht werden – ganz ohne die Beschränkung des Buches. Denn zum Charakteristikum des Printmediums gehört nun einmal, dass es zu einer bestimmten Zeit gedruckt wird. Dieses Datum ist fix und bezeichnet nicht nur den aktuellen Wissensstand von AutorInnen oder einer wissenschaftlichen Fachrichtung, sondern einer ganzen Gesellschaft. Wer sich also heute an den Druck eines Lexikons macht, tut gut daran, das gedruckte Medium gegenüber dem Internet aufzuwerten, dem Leser also etwas zu bieten, was er im Netz der ungeahnten Möglichkeiten nicht findet. Diesen Versuch hat der Laaber-Verlag mit dem Lexikon der Musik der Renaissance gewagt. Unter der Obhut von Elisabeth

Schmierer ist im letzten Jahr ein zweibändiges Opus zum Thema erschienen. Der Mehrwert gegenüber der individuellen Recherche im Netz erschließt sich sofort: Die HerausgeberInnen haben sämtliche Stichworte zusammengetragen, die das Phänomen „Renaissancemusik“ ausmachen – und zwar ganz ohne systematische Feinheiten. Mit anderen Worten: Wer das Lexikon aufschlägt, wird mit so verschiedenen Themen wie „Calvinistische Musik“, „Artes mechanicae“ oder „Katholische Erneuerungsbewegung“ konfrontiert. Solche Begriffe „googelt“ man nicht – oder nur in den seltensten Fällen. Solche Begriffe schlägt man auch sehr selten nach, denn sie sind in der Regel zu speziell um gesucht zu werden. Mit anderen Worten: Sie müssen gefunden werden. Und genau diesen Handlungsstrang nimmt das üppige und schön gemachte Druckwerk auf. Im Prinzip bieten die HerausgeberInnen einen Reader, eine gut gemachte und sauber recherchierte Materialsammlung.



Elisabeth Schmierer (Hrsg.): „Lexikon der Musik der Renaissance“, Handbuch der Musik der Renaissance Band 6, Laaber-Verlag 2012, ISBN 978-3-89007-707-9; Leinen, 2 Bände, mit insgesamt 1408 Seiten, 113 Abbildungen und 30 Notenbeispielen.

Coolsma
Aura / Zamra
Coolsma solo
&
Dolmetsch

Für Qualität und
exzellenten Service

www.aafab.nl

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht NL
+31 30 2316398 / contact@aafab.nl
Montag bis Samstag 9 - 17 Uhr

Earlybird,

die neue Flöte für den Elementarbereich



- kein Daumenloch
- keine Gabelgriffe in der Grundskala
- besonders einfache Griffweise mit 6 Grifföchern
- Grundton d', daher kleine Griffweiten
- pentatonische Skalen auf g, c, d und a
- Tonumfang über 2 Oktaven
- passendes Sopranflötenunterstück erhältlich

Flautissimo.de Der Online-Katalog für Blockflöten.

Vertrieb: Blockflöten und
Zubehör der Marken Zen-On,
Woodnote und Flautissimo.

Flautissimo GmbH Aachen

Dass sie nach Stichworten gegliedert ist, scheint fast ein Zufall. Genauso gut könnte man Texte von unterschiedlicher Länge unter bestimmten Rubriken anbieten.

So haben Herausgeber Henning Müller-Buscher und seine wissenschaftlichen BeraterInnen hier in gewisser Weise ein Hybrid geschaffen: Für ein Lexikon zu speziell, in der Auswahl der Begriffe auch oft subjektiv, für einen Reader zu anspruchsvoll und datenlastig. Auch wenn es weit hergeholt erscheinen mag: Im Prinzip knüpfen die AutorInnen an das Modell der Zeitschrift an – hier kann sozusagen assoziativ gelesen werden, hier kann der Leser sich leiten lassen von eigenwilligen Stichworten und zahlreichen Verweisen. Hier wird Neugier geschürt und viel Wissenswertes zum Thema neu aufbereitet.

Doch mit dieser Zwitterstellung ist auch schon das Dilemma angesprochen, in dem Veröffentlichungen solcher Machart generell stecken: Es muss angenehm und leicht nachvollziehbar zu lesen sein. Grundlegendes Wissen wird also vorausgesetzt, spezielles nicht. So wird der informierte Wissenschaftler nur wenig Neues finden – im Gegenteil sich gelegentlich über schlampige Darstellungen ärgern, etwa das Fehlen von Quellenangaben und genaueren Jahreszahlen. Der interessierte Laie, den man heute vielleicht auch den wiedererstandenen Bildungsbürger nennen könnte, kann dagegen den Darstellungen nicht immer folgen. Zu vieles wird vorausgesetzt oder ist nur in einer knappen Randbemerkung erwähnt – so zum Beispiel die Tatsache, dass die Heilige Caecilia (Artikel „Caecilia“) eigentlich nur zufällig und durch Übersetzungsfehler zur Schutzheiligen der Musik wurde. Hier möchte der neugierige Leser gerne den genauen Wortlaut der fehlerhaften Übersetzung nachlesen. Dass die AutorInnen ihn nicht aufführen, ergibt für ihn in diesem Zusammenhang keinen Sinn, für die Leser mit den höheren Weihen dagegen schon. Ähnliches passiert im Artikel „Lauda“, der den Verweis auf die Laudesi schuldig bleibt. Unter diesem Zwiespalt leidet die Publikation ein wenig. Natürlich ist es ungemein reizvoll, zwei farbig eingeschlagene Bände in der Hand zu halten, die das gesamte Wissen der Renaissancemusik aufblättern können. Und natürlich ist der häufig feuilletonistisch gehaltene Stil durchaus attraktiv

und grenzt sich deutlich von den einschlägigen musikwissenschaftlichen Lexika ab. Doch diesen Anspruch können die AutorInnen nicht durchhalten. Während Personenartikel und die Darstellung einzelner Phänomene des „Zeitgeistes“ hier bestechen, warten Artikel etwa zur Instrumentenkunde dann doch eher mit den bekannten Fakten auf. Diesem Problem liegt jedoch das Konzept des Lexikons zu Grunde, man hat bewusst nicht in „Sachen“ und „Personen“ eingeteilt, wie es noch vor 100 Jahren selbstverständlich war. Das ist innovativ und darum lobenswert, doch überzeugend ist die neue „Beliebigkeit“ – die hier durchaus nicht abschätzig zu verstehen ist – nicht. Möglicherweise knüpfen die HerausgeberInnen hier auch an die Möglichkeiten des Internets an, das mit zahllosen Verweisen die verschiedensten Phänomene miteinander verknüpfen kann.

So steht die Arbeit von Schmierer, Lindmayr-Brandl und Rifkin zeittypisch in der Pflicht, sich vom Internet abzulösen und es gleichzeitig zu kopieren. Dass eine solche Aufgabe nur punktuell, doch niemals zufriedenstellend zu lösen ist, bedarf keiner weiteren Erklärung.

Für die LeserInnen des Windkanal hat das Lexikon dann auch einen entscheidenden Nachteil und einen genauso schwerwiegenden Vorteil: Hinsichtlich des „Fachwissens Blockflöte“ werden sie hier kaum etwas Neues lernen, wobei die Systematik des umfangreichen Artikels „Blockflöte“ überzeugend ist; dieser und andere Artikel zu den einzelnen Instrumenten wie „Schalmei“ oder „Dulcian“ duplizieren fast immer das bekannte Wissen; gelegentlich sind auch Verweise schlecht oder fehlend gesetzt, wie etwa beim knappen Eintrag „Pfeife/Pfeiffe“, der nicht einmal auf den Artikel „Blockflöte“ verweist. Auch das Wort „Recorder“ oder „Schryari“ sucht man vergebens. Doch wer mehr wissen möchte, über die Zeit, in der diese Instrumente gebaut wurden, wer neue Komponisten entdecken will und bereit ist, sich auf ihm bisher unbekannte Phänomene und Begriffe einzulassen, der findet mit diesem Buch eine großartige Materialsammlung, die Lust auf Lese- und Forschungsabenteuer macht.

Mirjam Schadendorf

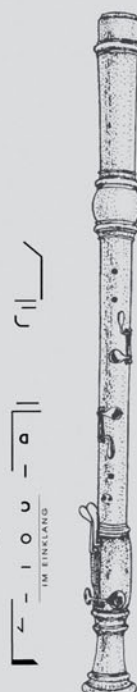


RENAISSANCEFLÖTEN BAROCKFLÖTEN PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 06128 / 73403
FAX 06128 / 75181



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de

Der Nachbau einer prähistorischen Flöte aus Mammutelfenbein



Neue Erkenntnisse der experimentellen Musikarchäologie

Fotos: Holdermann/Wiedmann/Trommer

*Die Entdeckung eiszeitlicher Flöten auf der Schwäbischen Alb haben ein neues Forschungskapitel hinsichtlich der Menschheitsgeschichte aufgeschlagen. Der Windkanal berichtete von diesen aufregenden archäologischen Funden in den Ausgaben 2005-1, 2009-3 und 2011-3. Nun gibt es wieder Neues zur Vorgeschichte der Flöte zu vermelden: Archeologen und Archaeotechniker aus Blaubeuren haben eine prähistorische Flöte aus Mammutelfenbein mit urzeitlichen Methoden nachgebaut. Ein Werkstattbericht von **Angela Holdermann, Johannes Wiedmann und Frank Trommer**.*

In zwei Tälern am Südrand der Schwäbischen Alb wurden bei archäologischen Ausgrabungen die ältesten nachgewiesenen Musikinstrumente weltweit gefunden. Es handelt sich hierbei erstaunlicherweise um Flöten, hergestellt aus Vogelknochen und aus Mammutelfenbein. Insgesamt sind acht Instrumente in mehr oder weniger gutem Zustand entdeckt worden. Sie entstanden vor etwa 35.000–40.000 Jahren, im sogenannten Aurignacien, der ersten Kulturstufe der Jüngeren Altsteinzeit, die uns modernen Menschen zugeordnet wird.

Die erhaltenen Instrumente

Die erste Flöte wurde während der Ausgrabung 1990 in der Geißenklösterle-Höhle (Blaubeuren-Weiler, Alb-Donau-Kreis) ge-

funden. Aus 23 Bruchstücken ließ sich eine unvollständige Flöte zusammensetzen, die aus der Speiche eines Singschwans gefertigt wurde. Es handelt sich dabei um das Schaftstück der Flöte mit einem Ende, drei Grifflöchern und Kerben zwischen den Grifflöchern. Das Anblas-Ende wurde leider nicht gefunden.

Wie Nachbauversuche aus Höckerschwanenknochen ergaben, könnte die Flöte noch ein viertes Griffloch aufgewiesen haben. Die erhaltene Länge beträgt 12,65 cm, die vom Knochen her mögliche Maximallänge 18–20 cm.

2008 wurde bei den Ausgrabungen im Hohle Fels (Schelklingen, Alb-Donau-Kreis) eine weitere Knochenflöte gefunden. Die 12 Bruchstücke dieser Flöte aus der

Speiche eines Gänsegeiers lagen noch so im Verband, dass sie bereits während der Ausgrabung als solche erkannt wurde.

Sie ist die am vollständigsten erhaltene Flöte und weist eine Länge von 21,7 cm auf. Vier Grifflöcher sind erhalten, am fünften ist sie abgebrochen. Am anderen Ende ist schräg an den Schaft eine Kerbe angeschliffen, die als Mundstück gedient haben dürfte. Es müsste sich also um eine Kerbflöte gehandelt haben.

Aus der Geißenklösterle-Höhle stammt eine weitere Flöte, die aus insgesamt 31 Fragmenten und zu 18,7 cm Länge zusammengesetzt werden konnte. Diese ist aus Mammutelfenbein gefertigt und aus zwei Längshälften zusammengesetzt. Einen Hinweis auf die Herstellung der Flöte liefert ein ca.



Zunächst wurde mit Feuersteinabschlägen eine Rille in den Span geritzt, die dann Schritt für Schritt mit schmalen Feuersteinkratzern verbreitert und vertieft werden konnte.

35 cm langer Elfenbeinrundstab, der in der gleichen Höhle gefunden wurde und ein Flötenrohling gewesen sein könnte. Dieser wurde – wie die beiden Flötenhälften – am Außenrand eines Mammutstoßzahns durch Einkerben von zwei parallelen Rillen mit Feuersteinwerkzeugen herausgetrennt und besteht etwa zur Hälfte aus Zahnzement (äußerste Schicht des Stoßzahns) und Dentin (innere Schichten des Stoßzahns). Nach dem Heraustrennen wurde er zu einem Rundstab gearbeitet und anschließend entlang der Schichtgrenze zwischen Zement und Dentin längs gespalten.

Erste Nachbauten

Aufbauend auf die Versuche von Friedrich Seeberger und die Spaltversuche von Mammutelfenbein von Maria Malina und Ralf Ehmann wollten wir nun im archäologisch-wissenschaftlichen Experiment herausfinden, wie lange man tatsächlich für den Bau einer Flöte aus Mammutelfenbein benötigt und ob eine Flöte aus diesem Material in dieser Länge grundsätzlich spielbar ist. Im Gegensatz zur Herstellung von Flöten aus den Röhrenknochen von Vögeln ist der Aufwand bei der Verwendung von Mammutelfenbein ungleich höher. Neben der wahr-

scheinlich schwierigeren Materialbeschaffung muss zunächst ein Span aus dem Elfenbein herausgelöst werden, der dann gespalten und gleichmäßig ausgehöhlt wird, bevor man ihn wieder „luftdicht“ zu einem spielbaren Instrument zusammenfügt.

Die Flöte aus dem Geißenklösterle wurde schon einmal von Friedrich Seeberger nachgebaut. Dazu wurden von ihm zunächst verschiedene Entwürfe aus Holunderholz hergestellt. Die Autoren gehen davon aus, dass am erhaltenen Stück der Flöte die Reste von drei Grifföffern und die Anblaskerbe zu erkennen sind. Der umgedrehten Rekonstruktion von Friedrich Seeberger, der als Grund dafür den zu kurzen Abstand zwischen Anblaskerbe und erstem Griffloch ins Feld führt, können wir nicht folgen, da bei der Geierknochenflöte aus dem Hohle Fels dieser Abstand fast identisch und die Orientierung hier wohl eindeutig ist. Betrachtet man auf dem Original die Rückseite der Flöte, die der mutmaßlichen Anblaskerbe gegenüberliegt, so erscheint sie uns als bewusst abgeschnitten und nicht ausgebrochen, was unsere Interpretation als Anblaskerbe bekräftigen würde.

Es war nicht einfach, ein passendes Stück

Mammutstoßzahn in dieser Länge zu bekommen. Störungen im Material können von außen oft nicht erkannt werden. Auch unser verwendetes Stück war nicht optimal geeignet, sodass wir nur einen Span aus reinem Dentin verwenden konnten, den wir mit modernen Werkzeugen aus dem Stoßzahn herauslösten. Das Elfenbein wurde längst halbiert und zu halbrunden Stäben geschliffen.

Experimentelle Musikarchäologie

Doch können wir überhaupt unter den gleichen Bedingungen wie der prähistorische Handwerker arbeiten? Neben den sicherlich vorhandenen Unterschieden in Erfahrung und Geschick ist zu bedenken, dass wir fossiles Mammutelfenbein benutzten. Wir können keine Aussagen darüber treffen, ob es Unterschiede in der Bearbeitung von frischem oder fossilem Elfenbein gibt. Doch führt die Mineralisierung beim Fossilisationsprozess wahrscheinlich dazu, dass das Material spröder wird. Es wäre sicherlich interessant zu untersuchen, ob damals ein frischer Stoßzahn eines eben erst erlegten Tieres verwendet wurde oder ob vielleicht auch älteres Elfenbein benutzt worden ist. Wir gehen davon aus, dass wahrschein- ►



Mit angeschliffenen Schneidezähnen von Bibern wurde eine glattere und gleichmäßigere Oberfläche erreicht als mit Werkzeugen aus Feuerstein.



Während der Eiszeit verwendete man zum Schaben vermutlich Schneidezähne wie die des Marmeltiers.

lich in erster Linie aufgesammeltes Material für die Weiterverarbeitung genutzt wurde. Die großen Schwankungen in der Datierung der aus der Ukraine, Russland und Sibirien bekannten Mammutknochenhöhlen sowie die enorme Menge des dafür benutzten Materials könnten unsere These in dieser Richtung unterstützen.

Nicht zu vernachlässigen ist auch die Verarbeitungstemperatur des Elfenbeins. Versuche, gefrorenes Elfenbein zu spalten, gelangen unterschiedlich gut. Eventuell sind Störungen im Material selbst die Ursache der Fehlversuche gewesen. Die bei Tiefsttemperaturen in Russland unternommenen Versuche von Khlopachev hingegen waren sehr erfolgreich. Er erwähnt Spaltreste von Mammutelfenbein in prähistorischen Siedlungen, die die Anwendung dieser Technik belegen. Weiterhin versuchten wir, das Elfenbein nicht nur trocken, sondern auch feucht zu bearbeiten. Erfreut stellten wir fest, dass feuchtes Elfenbein wesentlich einfacher zu bearbeiten ist als trockenes. Dabei war es bereits ausreichend, den Rohling kurz in Wasser einzutauchen. Bereits nach einer Stunde konnte eine deutlichere Aushöhlung als bei der Verarbeitung mit trockenem Rohmaterial erreicht werden.

Die Herstellung der Flöte

Wir (Angela Holdermann, Frank Trommer) haben unterschiedlich große Erfahrungen in der Bearbeitung von Elfenbein. Deswegen war es interessant zu beobachten, wie

lange wir jeweils für das Aushöhlen der beiden Hälften brauchen würden. Auch dies sollte in unser Experiment aufgenommen werden.

Zunächst wurde mit Feuersteinabschlägen eine Rille in den Span geritzt, die dann Schritt für Schritt mit schmalen Feuersteinkratzen verbreitert und vertieft wurde.

Hier wurden versuchsweise die angeschliffenen Schneidezähne von Bibern eingesetzt, die ähnlich wie ein Schnitzhohleisen zum Aushöhlen der Hälften benutzt werden konnten. Die Zähne hinterließen eine glattere und gleichmäßigere Oberfläche als die Werkzeuge aus Feuerstein, mussten aber von Zeit zu Zeit nachgeschliffen werden. Biberzähne standen dem Handwerker vor 35.000–40.000 Jahren während der Eiszeit nicht zur Verfügung, jedoch erfüllen Schneidezähne von größeren Nagetieren, wie zum Beispiel die des Marmeltiers (*Marmota marmota* oder *M. Bobak*), den gleichen Zweck.

Nach 5 (Frank Trommer) bzw. 5,5 Stunden (Angela Holdermann) waren die Spanhälften gleichmäßig ausgearbeitet und hatten eine Rillentiefe von 3,5–4,8 mm mit einer durchgehenden Wandstärke von 1,3–1,8 mm. Die Enden der beiden Elfenbeinspäne konnten nur sehr schwer gleichmäßig bis zum Rand ausgehöhlt werden. Vielleicht lag es an der angewendeten Technik, an mangelnder Erfahrung oder Geduld; doch wir entschieden uns für das Abschneiden der Enden mit Feuersteinabschlägen. Die

Schnittländer wurden abschließend auf Schleifsteinen geglättet.

Bei der Anbringung der einzelnen Grifflöcher richteten wir uns nach der Geierflöte, die 2008 im benachbarten Hohle Fels bei Schellklingen gefunden wurde und die über fünf Löcher verfügt. Die Löcher wurden bei unserem Nachbau wie bei den Originalfunden mit Feuersteinklingen geschabt und nicht gebohrt, was relativ zügig ging. Wichtig war, eine scharfe, glatte Kante im Griffloch zu bekommen, weil dann der Luftstrom besser gebrochen wird. Für das Schnitzen der Anblaskerbe wurde in einer vergleichbaren Technik gearbeitet.

Vor dem Zusammenkleben mit heißem Birkenpech wurden die Kleberänder zunächst leicht nach außen hin abgeschrägt. So kann ein wenig mehr Klebstoff auf die relativ schmale Kontaktfläche zwischen den Instrumentenhälften aufgetragen werden. Zusätzlich wurden über die gesamte Länge der Flöte kleine querverlaufende Ritzlinien entlang der Passränder geschnitten, die auch sehr gut im Original zu erkennen sind. Diese dienen vielleicht dazu, das Birkenpech besser auf dem Material haften zu lassen; doch auch auf den Flöten aus Vogelknochen findet man solche Verzierungen. Ihr tatsächlicher Zweck bleibt uns deshalb bislang verborgen.

Die beiden Flötenhälften mussten nun sorgfältig luftdicht miteinander verklebt werden. Zunächst wurden die Hälften mit dünnen, vorgekauhten Sehnenfasern an drei Stellen



Um eine zusätzliche Fixierung der beiden Hälften zu gewährleisten, wurden an den Enden und jeweils zwischen den Grifföffnungen wiederum dünne, feuchte Sehnenfasern gewickelt, die nach dem Trocknen für einen sicheren Zusammenhalt der Flötenhälften sorgen.

fixiert. Das heiße Birkenpech wurde großzügig entlang der Passränder verteilt und mit einem ca. 60–80 °C heißen Stein in die Ränder hineingerieben und geglättet, wobei die Fixierungsstellen zunächst ausgespart wurden. Der gleiche Vorgang wurde nach der Entfernung der Fixierungen an den zuvor ausgesparten Stellen wiederholt. Insgesamt dauerte das Zusammenkleben der Hälften ca. 35 min.

Um eine zusätzliche Fixierung der beiden Hälften zu gewährleisten, wurden an den Enden und jeweils zwischen den Grifföffnungen wiederum dünne, feuchte Sehnenfasern gewickelt, die nach dem Trocknen für einen sicheren Zusammenhalt der Flötenhälften sorgen. Das überschüssige Birkenpech wurde mit einem scharfen Feuersteinabschlag abgekratzt, wobei jedoch darauf geachtet werden musste, nicht zuviel davon zu entfernen, damit die Ränder luftdicht verschlossen blieben. Am Ende hatte die fertige Flöte eine Länge von 30,9 cm (über die Sehne gemessen 30,3 cm).

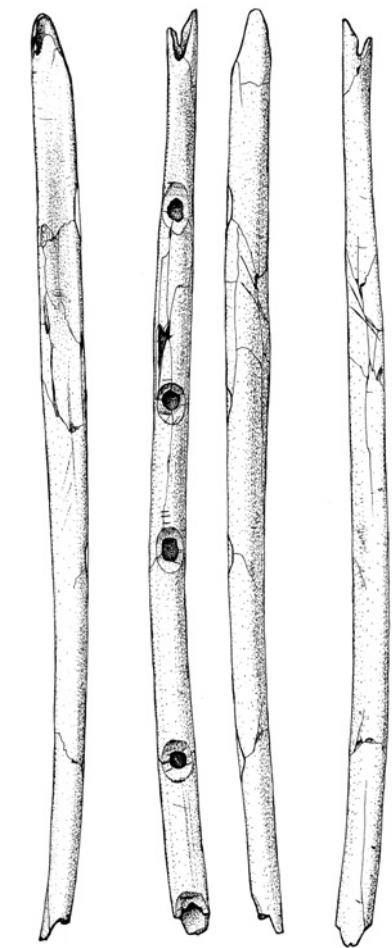
Nach einigen Anfangsschwierigkeiten und dem nachträglichen Abkleben einiger undichter Stellen an den Kleberändern gelangen die ersten Töne.

Der Abstand der Grifföffnungen ist allerdings nicht sehr fingertauglich. Es braucht schon ein wenig Übung, um die richtige Anblas- und Grifftechnik zu finden. Nach einer Weile wird das Birkenpech durch die Körperwärme weich und die beiden Hälften können sich wieder leicht verschieben.



Folgende relativen Töne können mit der rekonstruierten Flöte erzeugt werden. Das oberste Griffloch erlaubt allerdings nur sehr hohe, sich überschlagende Töne.

Wir waren erstaunt, wie rasch der Bau der Flöte dieser Länge tatsächlich ging. Insgesamt haben wir 13,5 Stunden dafür gebraucht – ohne das Spalten und Herauslösen des Spans aus dem Mammutstoßzahn allerdings! Der geübtere Handwerker von uns (Frank Trommer) hat die Flötenhälfte in kürzerer Zeit ausgehöhlt. Nimmt man nun noch die leichtere Verfügbarkeit des Materials und die bessere Spaltbarkeit von gefrorenem Elfenbein hinzu, so ist der Bau einer



Zeichnung: Ralf Ehmann

Verschiedene Ansichten der 2008 im Hohle Fels (Schelklingen, Alb-Donau-Kreis) gefundenen Flöte aus Geierknochen.

Flöte aus Mammutelfenbein für den wesentlich erfahreneren prähistorischen Menschen sicherlich keine allzu große handwerkliche Herausforderung gewesen. Die Idee jedoch, ein Material zu benützen, das nicht auf den ersten Blick seinen späteren Zweck als fertiges Instrument preisgibt – wie zum Beispiel Röhrenknochen –, zeugt doch von einer enormen geistigen Entwicklung, die sich auch im Fortschritt der Werkzeugtechnologie dieser Zeit widerspiegelt. 

Nachlese

Hans-Martin Linde: Horizonte – ein Künstlerportrait

Ein Werkstattbericht von der Idee bis zur Entstehung einer DVD

*Filmmaterial zu Persönlichkeiten der Blockflötenkultur gibt es gewiss nicht im Überfluss. Daher ist die Initiative von **Dagmar Wilgo** äußerst begrüßenswert, über eine der zentralen Figuren unseres Instruments eine DVD zu initiieren. Die Autorin berichtet selbst vom aufwendigen Making-of des Projekts.*



Die Idee

Im Gespräch mit einem Kollegen am 27.12.2009 war plötzlich die Idee geboren: Es wäre doch toll, wenn es eine DVD mit und über Hans-Martin Linde geben würde! Mitten im regen Kollegenaustausch mit einem Komponisten und Keyboarder zum Thema Spieltechniken und Artikulation auf der Blockflöte hatte ich mit einem Griff das „Handbuch des Blockflötenspiels“ von Hans-Martin Linde aus dem Regal gezogen. Wir haben gemeinsam darin geblättert und von vielen weiteren Betätigungsfeldern des Verfassers gesprochen. Das war offensichtlich interessant und so stellte mir mein Gesprächspartner die Frage, ob das

umfangreiche Schaffen dieses namhaften Allroundtalentes irgendwo nachzulesen oder anzusehen sei. Das konnte ich guten Gewissens verneinen.

Seit meinem ersten Meisterkurs bei der „Internationalen Sommerakademie für Alte Musik Innsbruck“ mit Hans-Martin Linde interessierte ich mich für ihn und seine Arbeit. Also hatte ich angefangen, seine Kompositionen für Blockflöte zu sammeln und zu spielen, hatte viele Aufnahmen gekauft, das oben genannte „Handbuch“ und die „Kleine Anleitung zum Verzieren Alter Musik“ studiert, alles aus deutschen Fachmagazinen gesammelt und natürlich viele Konzerte mit ihm in der Umgebung besucht. Außerdem hatten wir immer einen losen Kontakt gehalten, daher hätte ich von einer Arbeit über ihn sicher erfahren.

Den Gedanken an eine DVD fand ich jedenfalls sehr spannend ...

Der Protagonist

Was würde denn die potenzielle Hauptperson zu solch einem Einfall meinen? In einem längeren Telefonat im Januar 2010 stimmte Hans-Martin Linde der ihm interessant erscheinenden Idee freundlichst zu und es konnte losgehen.

Recherche, Recherche, Recherche

Was tun? Zuerst einmal Informationen besorgen. Neben der zu Hause befindlichen Hardware in Form verschiedener Schallplatten-Cover, Booklets und den erwähnten

Zeitungsartikeln startete ich eine umfangreiche Internet-Recherche. Welche Kompositionen von Hans-Martin Linde sind in welchem Verlag veröffentlicht? Ist das Entstehungsjahr deckungsgleich mit dem Publikationsdatum? Sind alle Kompositionen verlegt oder gibt es manche Werke bisher nur als Manuskript? Welche Besetzungen werden angegeben? Gibt es Widmungsträger? Welche Hefte hat er als Herausgeber betreut? Wann und wo erschienen die verschiedenen Schulen und Studienwerke? Ist Hans-Martin Linde selbst Widmungsträger von Kompositionen?

Weiter zur nächsten Großbaustelle: Alle Musikhochschulen, Konservatorien mit Berufsausbildung, Berufsfachschulen und Fachschulen für Musik, musikwissenschaftliche Institute an Universitäten und Pädagogische Hochschulen wurden angemalt, um zu erfahren, ob es in irgendeiner Form Abschlussarbeiten über Hans-Martin Linde und seine Werke gibt. Tatsächlich konnten drei Arbeiten verzeichnet werden.

Nach und nach entstanden Listen von Interviews, Portraits wie auch Verzeichnisse von Vorträgen, Aufsätzen und Rezensionen.

Und die Tonträger? Der Bielefelder Katalog, die Online-Verzeichnisse und die Anfragen bei Plattenfirmen führten zu einer umfangreichen Liste mit Solokonzerten als Querflötist, Traversospieler und Blockflötist. Das Collegium Aureum, das Linde-Consort und die Cappella Coloniensis des WDR sind zahlreich vertreten. Eine Rarität mit Hans-



Neben seiner Hochschultätigkeit, dem Komponieren und seiner Konzerttätigkeit hat sich Hans-Martin Linde auch als Maler einen Namen gemacht.



Martin Linde als Bariton in einer Aufnahme der Arie „Erbauliche Gedanken eines Tobackrauchers“ aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach, BWV 515a trat ebenfalls zutage. Und natürlich eine große Zahl von Aufnahmen mit ihm als Dirigenten der Cappella Coloniensis und anderer Orchester.

Interessant waren sicherlich auch die eingestellten Beiträge bei iTunes und YouTube. Die Vita mit den örtlichen Schwerpunkten Iserlohn und Basel und den verschiedenen Stationen seiner Karriere stand samt allen Jahreszahlen dagegen relativ bald. Welche Kreise zog seine Unterrichtstätigkeit? Wo fanden und finden sich heute ehemalige Studenten von Hans-Martin Linde? (Nach einigen Nachforschungen an zentralen Ausbildungsstätten seien hier stellvertretend aus Deutschland die Professoren Günther Höller, Konrad Hünteler und Christoph Huntgeburth genannt sowie aus der Schweiz Manfred Harras und Conrad Steinmann. Der Blockflötenbauer Andreas Küng und der finnische Sibelius-Forscher Rabbe Forsman zählen ebenso dazu.) Und wie wandte sich das Blatt vom weltweit konzertierenden Flötisten zum Dirigenten?

Ein weiterer außergewöhnlicher Punkt rückte immer mehr ins Bewusstsein: Hans-Martin Linde hat eine künstlerische Doppelbegabung. Die Malerei, genauer gesagt Aquarelle und Collagen, beschäftigt ihn neben allen Facetten der Musik. Einige Ausstellungen – auch in Kombination mit sei-

nen Kompositionen – resultierten bereits daraus. Und last but not least: Er besitzt eine hohe Affinität zur Literatur.

Das liebe Geld oder die Sponsorensuche

Nachdem ziemlich schnell klar wurde, dass ein Budget für die Umsetzung der DVD erforderlich war, begann die zeitlich ebenso aufwendige Sponsorensuche. Dafür braucht man ein Anschreiben, ein Sponsorenprofil (Darstellung des Projekts), eine Budgetplanung und unendliche Geduld, um Formulare auszufüllen. Anschließend natürlich auch einen Sponsorenvertrag, damit vor dem Finanzamt alles rechtens ist.

Zuerst einmal befragte ich alle Personen aus meinem Adressbuch. Daneben wurden in- und ausländische Firmen mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Ausrichtungen, Film-Institutionen, der Verband deutscher Musikschulen, der Deutsche Musikrat, nationale und internationale Kultur- und Musikstiftungen sowie deutsche und schweizerische Banken und Versicherungen angefragt. Es hagelte haufenweise Absagen: die Kulturförderung hatte besondere Fristen und inhaltliche Schwerpunkte, die Firmen hatten einen anderen Fokus oder ihr Geld bereits verplant, Banken und Versicherungen letztendlich kein Interesse. Selbst die Stadt Basel hatte für ein Projekt über ihren prominenten Mitbürger kein Geld übrig und somit steckt in dieser DVD kein einziger Schweizer Franken! Glückli-

cherweise konnte ich aber auch einige Menschen in meinem Umfeld von der Idee begeistern: Zwei Privatpersonen, meinen Steuerberater, meinen Zahnarzt, alle Instrumentenbaufirmen, mit denen ich Kontakt habe, die Jubiläumsstiftung der Sparkasse Neuss, die Kulturdezernentin, die Musikschule und das Kulturamt der Stadt Neuss sowie zwei Verlage.

Licensing

Dieses Kapitel war das unerquicklichste des ganzen Projekts. Beginnen wir mit den auf der DVD erklingenden Musikausschnitten: Es ist möglich, dass die Plattenfirma die Rechte an der gewünschten Aufnahme bzw. am Audiofile weiterverkauft hat und erst einmal der aktuelle Lizenzhalter ermittelt werden muss. Hat man die üblichen bürokratischen Komplikationen bei der Bearbeitung entsprechender Anträge endlich überwunden, sind die Lizenzgebühren, die sich nach Vertragsdauer, Verbreitungsgebiet, Art der Verwendung, Dauer des Ausschnittes etc. richten, saftig und mit einem Berg an Vertrags-Chinesisch versehen. Hier konnte ich mich an den wenigen, völlig unkomplizierten Ausnahmen besonders erfreuen.

Bei den Filmausschnitten ging es noch ein wenig bunter zu: Ein Film aus den 80er-Jahren ist irgendwo zwischen zwei öffentlich-rechtlichen Sendern verschwunden, trotz allen Bemühungen war das Original beim Lizenzgeber unauffindbar, obwohl eine ►



Fotos: Sabine Dusend

Iris Riedesel und Dagmar Wilgo im Interview mit Hans-Martin Linde während des DVD-Release-Konzertes in Neuss.

DVD-Kopie vom vorherigen Besitzer erstellt werden konnte. Selbst das Deutsche Rundfunkarchiv Frankfurt musste an dieser Stelle passen. Bei dem Film „Mit Meistern musizieren“ hätte man alle Einzelpersonen der Filmausschnitte wegen ihrer Persönlichkeitsrechte kontaktieren müssen, was selbst in Zeiten des Internets unmöglich war, und das Schweizer Fernsehen hatte für die Lizenzierung von zwei Ausschnitten eines Portraits aus den 70er-Jahren Preisvorstellungen, die schlicht das Budget überschritten.

Vorbereitungen zum Drehtermin

Das Kulturamt der Stadt Neuss hatte netterweise für die Fahrt nach Basel das Kulturmobil, einen Caddy, als Transportmittel zugesagt. Schließlich wollten wir zu dritt zu Hans-Martin Linde fahren: der Tontechniker Andreas Kolinski, der Kameramann Andreas Köhler (Träger des Deutschen Kamerapreises 2012) und ich. Hinzu kam das etwas sperrige ausgeliehene Equipment für Licht und Ton, Kameras und Computer plus persönliches Gepäck. Nur: Was sagt der Zoll dazu? Die Schweiz ist kein EU-Land und daher lautet die offizielle Version so: Man besorgt bei der IHK ein Carnet-ATA und geht sowohl damit als auch allen Aus-

rüstungsgegenständen zur Beglaubigung zum heimischen Zoll, wo evtl. zusätzlich noch eine beachtliche Kautions hinterlegt werden muss. Praktisch gelöst wurde es auf Anraten eines Schweizer Bekannten folgendermaßen: Man schreibt eine Liste mit allen Gegenständen plus Seriennummern, die bei der Ein- und Ausreise vorgezeigt und abgeglichen werden kann. Jedenfalls wurden wir weder auf dem Hin- noch auf dem Rückweg kontrolliert. Was fehlte noch? Das Wichtigste: ein Fragenkatalog oder ein Drehbuch? Nach ausführlicher Rücksprache mit zwei Journalistinnen habe ich mich für einen recht umfangreichen Fragenkatalog entschieden, den Hans-Martin Linde gerne bereits im Vorfeld lesen wollte.

Drehtage in Basel

Anfang August 2012 haben wir alle zusammen drei wunderbare Tage bei bestem Wetter in Basel verbracht. Nadia Stein-Linde und Hans-Martin Linde haben uns Tür und Tor geöffnet, sehr herzlich aufgenommen und uns in ihre Privatsphäre hineingelassen. Außerdem war Hans-Martin Linde ausgezeichnet vorbereitet: Zu jedem Musikausschnitt hatte er die entsprechenden Manuskripte herausgelegt, er hatte uns in seine Kompositions- und Maltechniken einge-

führt, und zu jedem gewünschten Thema waren Fakten und eine Fülle unglaublich spannender Anekdoten parat. So ging der Drehplan an jedem Tag problemlos auf, ob in der Privatwohnung, im Park, am Rheinufer oder in der Schola Cantorum Basiliensis. Die beiden Ton- und Kameramänner besaßen zudem die unglaubliche Fähigkeit, sich während des Drehs unsichtbar und unhörbar zu machen. So hatten wir tatsächlich eher den Eindruck, ein privates Gespräch zu führen, als aufgenommen zu werden.

Nachproduktion

Auch an diesem Punkt war viel Recherche gefragt. Wie sehen Künstlerportraits aus, gibt es bestimmte Kennzeichen? Überhaupt, was von dem mehrstündigen Material wird benutzt, was muss leider unberücksichtigt bleiben? An dieser Stelle gingen einige Tage der Auswahl ins Land. Die Inkompatibilität zwischen einer Kamera und dem Schnittprogramm kostete uns zwei weitere Tage. Welchen Kamera-Ausschnitt nimmt man, von Nummer eins oder zwei? Wie wirken weiche oder harte Filmschnitte und wann werden Blenden gebraucht? Wie funktionieren Overlays (Überlagerungen)? Wo wird eine Farbkorrektur gebraucht, wo



Im Gesprächskonzert waren Kompositionen von Hans-Martin Linde zu hören, die von Schülerinnen der Musikschule Neuss und Studierenden der Hochschule für Musik Köln aufgeführt wurden.



Dagmar Wilgo in Aktion mit Instrument und imposanten Notenbögen.

eine Tonanpassung zwischen Kameraton und Setton (vom Mikrofon)? Stimmt die Abtastrate (Qualitätsmerkmal gemessen in kHz) der zusätzlichen Audiofiles? Mit welchen audiovisuellen Gestaltungsmitteln und -techniken entsteht Visual Music, die für mehrere Kapitel besonders wichtig ist? Nach Ende des Filmschnitts und aller Korrekturen kamen die nächsten Themen auf: Ist der Film mit dem DVD-Menü korrekt verknüpft, damit aus der Daten-DVD das

fehlerfreie Glasmaster (eigentliches Press-Werkzeug für das Presswerk) hergestellt werden kann?

Wie soll die Verpackung aussehen, Jewel- oder Slim-Case mit Booklet oder ein mehrseitiges Digipack (Kartonverpackung zum Aufklappen mit variabler Tray-Position, d. h. DVD-Befestigung) mit oder ohne Shrink-Wrapping (Einschweißen in Folie) wegen der Optik und der Haptik? Wie sollen das Image (Aufdruck auf die DVD) und das Layout gestaltet sein? Welche Ideen hat der Grafiker? Wann muss die Pressung stattfinden, damit die DVDs rechtzeitig fertig sind? Und wie vereinbart man mit GEMA und Suiza (der Schweizer Organisation) Tantiemen?

Tue Gutes und rede darüber – Werbung

Bei jedem Konzert in diesem Jahr berichtete ich von dem Projekt und konnte Zuhörer dafür gewinnen, Exemplare davon vorzustellen. Auf dem ERTA-Kongress im September 2012 in Köln hatte ich zudem im Mitgliederforum die Gelegenheit zu einer Präsentation. Anhand des Storyboards (Visualisierung des Konzeptes) konnte ich den Interessenten die geplante DVD vor-

Dagmar Wilgo studierte Blockflöte zuerst mit pädagogischem und anschließend mit künstlerischem Schwerpunkt an der Robert-Schumann-Musikhochschule, Düsseldorf. Es folgte ein Aufbaustudium an der Hogeschool voor de Kunsten Utrecht/Niederlande mit Abschluss Konzertexamen. Sie nahm u. a. an Meisterkursen bei Hans-Martin Linde, Walter van Hauwe und Han Tol teil. Außerdem beschäftigt sie sich mit alten Instrumenten, musikwissenschaftlichen Forschungen und hat das Buch „L'Art de Préluder“ von J. M. Hotteterre in deutscher Übersetzung herausgegeben. Darüber hinaus ist sie Autorin der Blockflötenschule „Pop on the Block“ und leitet Seminare zur Lehrerfortbildung. Seit Jahren besteht eine enge Kooperation mit dem renommierten Jazz-Klarinettisten Lajos Dudás und verschiedenen zeitgenössischen Komponisten (z. B. Jürg Baur, Georg Heike, Norbert Laufer und Janpieter Biesemans). Solistisch und als Ensemblemitglied (il Primo Dolcime) gibt sie Konzerte im In- und Ausland, die von stilistischer Reife und persönlichem Ausdruckswillen geprägt sind. An der Musikschule der Stadt Neuss ist sie seit 2001 Fachleiterin für Blockflöte.

stellen. Die Neusser VHS hat netterweise Werbung über ihre Facebook-Seite und in ihrem Katalog verbreitet. Eine Anfrage für ein Interview für TonArt (WDR 3) flatterte ebenfalls ins Haus.

Doppelklang: Musik und Malerei plus DVD-Release

Das Finale kam in Sicht! Termine für die An- und Abreise von Hans-Martin Linde, der bereitwillig zugesagt hatte, zusammen mit seiner Frau nach Neuss zu kommen, und die Vereinbarung für seinen Vortrag beim Clubabend der Soroptimistinnen mussten getroffen werden. Die grafisch gestaltete Einladungskarte zur Vernissage inklusive eines Adressenverteilers, die Ausstellungsdauer, die Hängung der Aquarelle und Collagen sowie eine Preisliste mussten festgelegt und vorbereitet werden. In Zusammenarbeit mit dem Kulturstadt wurden zum Event „Doppelklang: Musik und Malerei“ am 28.11.2012 die Printmedien,

der Hörfunk und das Fernsehen in das Roma-neum, den Sitz der Neusser Musikschule, eingeladen.

Für den ersten Teil, das Gesprächskonzert, war im Vorfeld eine Auswahl der Kompositionen getroffen worden, die von Schülerinnen der Musikschule der Stadt Neuss und Studierenden der Hochschule für Musik Köln aufgeführt werden sollten. Die Kollegin Iris Riedesel und ich befragten dazu im Konzert den Komponisten, und am Ende stand die Uraufführung des mir gewidmeten Stückes „repeats“ für Blockflöte und Klavier (Ulrike Knoll). Anschließend gab es als Appetithäppchen einen kurzen DVD-Ausschnitt von „Hans-Martin Linde: Horizonte – ein Künstlerportrait“, um den Film der Öffentlichkeit vorzustellen. Den Abschluss bildete die Vernissage zur Ausstellung „Arbeiten auf Papier von gestern und heute“, bei welcher der Künstler selbst in seine Werke einführte und viel positive Resonanz bekam.

Fazit

Es steckte wesentlich mehr Arbeit dahinter, als ich anfangs vermutet hatte. Während des ganzen Projekts habe ich unendlich viel gelernt, das Event „Doppelklang“ war ein echtes Fest und nach einer kleinen Pause würde ich es alles wohl noch einmal wagen ...



Ausschnitte aus dem Konzert sind durch eine Aufnahme der Abteilung „Musik und Medien“ im Rahmen der „Studien vorbereitenden Ausbildung“ der Neusser Musikschule in Kürze auf www.musikschule-stadt-neuss.de zu sehen.

Die DVD „Hans-Martin Linde: Horizonte – ein Künstlerportrait“ ist über horizonte@blockfloete-jazz.de oder im Mollenhauer-Shop unter www.shop.mollenhauer.com zu beziehen.



Testen Sie uns!
Blockflöten von A bis Z
Ansichtssendung anfordern.
Anspielen.
Vergleichen.
*Gerne beraten wir Sie ausführlich
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*
einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290

Neue Öffnungszeiten!

Besuch vor Ort: **Mo 15-18, Mi 15-18, Fr 15-18, Sa 10-14 Uhr**
Kontakt darüber hinaus: **täglich - telefonisch oder per Mail**

early music im Ibach-Haus

Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · info@blockfloetenladen.de · www.blockfloetenladen.de



Die etwas andere Art Musik zu machen

Arlesheim/Baselland, 19. Dezember und Müllheim/Baden, 23. Dezember 2012.

Flöten, Gesang und Theaterspiel gehören für die Musiklehrerin Marina Grimaldi untrennbar zusammen. Diesen pädagogischen Ansatz einer ganzheitlichen Ausbildung von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz und in Südbaden setzt sie erfolgreich in Projekten um. Seit 1993 ist ein Krippenspiel Höhepunkt des musikalischen Jahres. Im Zentrum steht der lernende Mensch, der die ganze Palette seiner Möglichkeiten entfalten soll. Dabei muss Üben und Aufführen Spaß machen, Qualität haben und authentisch sein. „Nur so wird Musik zu einer nie versiegenden Kraftquelle und echter Lebenshilfe“, weiß Grimaldi.

Blockflöte lernen viele Kinder. Marina Grimaldi verbindet das Instrument jedoch mit Gesang, weil Singen dem Flöten durch den Einsatz von Mund und Atmung verwandt ist. Die Schüler erhalten so eine bessere Klangvorstellung, können Tonhöhen unterscheiden und lernen, sich richtig zu artikulieren. Das wiederum dient dem Schauspiel, bei dem zusätzlich Gestik und Mimik die musikalische Interpretation vorbereiten. Denn Texte und Melodien transportieren Inhalte, die klar vermittelt werden müssen. Im Einzel- und Gruppenunterricht lernt

Marina Grimaldi Eigenheiten der Kinder und Jugendlichen kennen. Die Altersspanne von 5 bis 18 Jahren gibt dem Lernumfeld einen familienähnlichen Charakter. Die Kleinen lernen von den Großen, die Großen fördern die Kleinen. So kann die Lehrerin den jeweiligen Typ erfassen. Die Texte schneidert sie ihren MusikschülerInnen auf Leib und Stimme. Auf diese Weise trägt ihr Krippenspiel sowohl heilige als auch heitere Komponenten in sich. Humor spielt dabei eine große Rolle. „Ein entsprechender Witz im Text lässt die Kinder oft über ihre eigenen Unzulänglichkeiten lachen“, so Grimaldis Absicht. Wer eine solche Aufführung erlebt, möchte aus eigenem Antrieb mitmachen.

Die Hirten ihres Krippenspiels sind Spiegelbild ihrer Schüler: fröhliche Gesellen, mal scherzend, mal zweifelnd, aber lebhaft oder gemütvolle Lausbuben. Sie bringen in das feierliche Ambiente kindliche Verspielt-heit, die durch Herzlichkeit und Natürlichkeit besticht. Sie flöten, singen und sprechen alles auswendig. Schließlich hatten die Hirten auch keine Noten. Das ist Motivation genug. Perfekt muss es nicht sein. Es darf auch mal improvisiert werden, wenn nur die innere Beteiligung am Geschehen so echt ist, dass sie auch die Zuschauer ergreift.

Bei Marina Grimaldi dürfen alle zur Krippe

kommen: Ein verliebter Hirte und ein Kollege, dessen Schwerhörigkeit zu lustigen Dialogen führt. Sogar den Papageno aus Mozarts „Zauberflöte“ bindet sie ein, weil es dem Jungen so viel Spaß macht, als buntgefliederter Vogelfänger aufzutreten. Zwei kleine Waisenmädchen, die sich beim „Sternenlied“ das letzte Stück Brot teilen und bei einer jungen Familie Anschluss finden, sind mit auf dem Weg. Für die glockenhelle Engel-Arie gewann sie diesmal eine geschulte Sopranistin, während ein leicht beeinträchtigter junger Mann mit außergewöhnlich sonorer Bariton-Stimme als Evangelist den etwas anderen Verlauf der bekannten Geschichte sang.

Während die Kinder ihre eigene eher volkstümliche Musik machten, die sie im Laufe des Jahres gelernt hatten, durchmischte ein Ensemble aus Flöten und Orgel vor allem mit klassischen Werken von Bach und Schütz die musikalische Szenerie und durchdrang das Spiel der Hirten.

Sabine Model

CDs, Noten, Bücher

Zugaben-Feuerwerk



Anknüpfend an den Erfolg der Jukebox-Konzerte, bei denen das Publikum aus rund 100 Stücken selbst auswählen darf, präsentiert das FRQ zu seinem 25-jährigen Bestehen die neue CD *Encore!*. Mit Fantasie und zahlreichen Bearbeitungsideen werden bekannte und neuartige Stücke aus dem Zugabe-Repertoire zum Besten gegeben. Zu hören sind virtuose Bearbeitungen von Werken des 19. Jahrhunderts, moderne Stücke und Jazzklassiker. Es versteht sich von selbst, dass das *Allegro giocoso* aus Bizets Oper *Carmen* zu den Publikumsbeliebten gehört. Das Quartett prunkt neben der Wahl der Stücke mit einem gewaltigen Sortiment an Instrumenten der Blockflötenfamilie. Mit Klangfarben bis zum tiefen 8-Fuß-Bass, den Friedrich von Huene eigens für das Ensemble gebaut hat, brilliert das FRQ auch auf der Ocarina, welche in verschiedenen Größen zur Geltung kommt. Nicht umsonst werden die vier Musiker als „Botschafter der Blockflöte“ bezeichnet. Mit technischer Raffinesse und einem ausgewogenen Ensembleklang überzeugt das Quartett mit seiner Sammlung an Jukebox-Stücken. Es lebe die Zugabe!

Kristina Schoch

Flanders Recorder Quartet: Encore! Celebrating 25 Years FRQ. Aeolus, AE-10196 (2012).

Maurice Steger – CD & DVD



Das *Manoscritto di Napoli* (1725) steht im Zentrum der Einspielung *Una Follia di Napoli*. Maurice Steger widmet sich dieser hochbarocken Musik mit größter Leidenschaft und Virtuosität, unterstützt von einem fantastischen Instrumentalensemble, dessen farbenreich besetzter Continuoapparat das Wechselbad der süditalienischen Affekte von sphärischer Verlorenheit und Melancholie sowie bodenständiger Volkstümlichkeit plastisch charakterisiert. Alessandro Scarlatts Improvisation *upon the Partite Follia di Spagna* mit abwechselnden Soli in allen Instrumentengruppen wird als aufregende Ensembleversion der allbekannten *Follia* zum Herzstück der CD. In den *Concerti* und *Sonaten* von Sarro, Barbella, Mancini brilliert der Solist und weiß die arienhaft ausladenden Melodien mit anrührender Schlichtheit zu gestalten. Leonardo Leos *Concerto* bildet einen interessanten Gegenpol und lässt musikhistorisch die Weiterentwicklung in Richtung des galanten Stils spüren. Die beigefügte DVD gewährt stimmungsvolle Bilder und Klangimpressionen aus der Proben- und Aufnahmearbeit.

Kirsten Christmann

Maurice Steger: Una Follia di Napoli – Concerti & Sinfonie per Flauto anno 1725. Harmonia mundi, HMC 902135 (2012).

Musik des Codex Segovia



Endlich nimmt sich jemand der Einspielung des Codex Segovia an. Auch wenn das durch viele Besonderheiten einzigartige Dokument erst 1977 komplett gedruckt wurde, so haben viele der in der Quelle zusammengestellten Kompositionen schon lange eine berufene Interpretation verdient. Dies nehmen nun die drei Musiker des Ensembles Qualia in Angriff: Mit der Besetzung Fidel, Portativ und Flöten gelingt es den Musikern, eine ganz eigene Gefühlsqualität zu erzeugen. Im Unterschied zu vielen anderen Ensembles schafft es Qualia, den großen zeitlichen Abstand, das Fremde, das dieser um 1500 notierten Musik innewohnt, zu transportieren – ohne dabei auf Nuancierungen zu verzichten. So gelingt es, die Feinheiten der *Ars subtilior*, ihren beinahe mechanischen Aspekt, zu pointieren. Geradezu genial meistern sie den Kanon „*Udecim apostoli*“, den man getrost als „minimal music“ bezeichnen kann. Gelegentlich ist die Zurücknahme im Klang ein wenig zu forciert, was besonders der Entfaltung der Blockflöten schadet. Doch dies sind Marginalien in Anbetracht des anvisierten Ziels, „unmittelbare Aussagen“ zu treffen.

Mirjam Schadendorf

Qualia: mundus et musica. Instrumental music in Spain and Flanders ca. 1500. Carpe Diem, CD-16294 (2012).

Marion Fermé & Ensemble

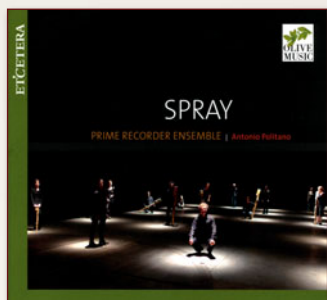


„Ein uraltes und zugleich modernes Instrument“, die Blockflöte, kann mit dieser CD kunstvoll und facettenreich entdeckt werden. Konsequenter führt Marion Fermé (Blockflöte), begleitet von Elisabeth Seitz (Hackbrett), Johanna Seitz (gotische Harfe), Isolda Kittel-Zerer (Cembalo) und Gerhart Darmstadt (Barockcello) in einzelnen Blöcken durch vier Epochen von Trecento bis zur Moderne. Präzises, ausdrucksvolles Spiel, Virtuosität und gekonnte Verzierungen gepaart mit weichem Klang zeichnen Marion Fermés Spiel aus. Nicht so versierte Hörer sollten sich nicht von dem langen (fantastisch interpretierten!) Block der sehr frühen Musik abschrecken lassen – die folgenden späteren Epochen bieten wunderbare, geschmeidige Einspielungen bekannter Werke, darunter Castellos *Sonata seconda* oder die *Sonata c-Moll* von Signor Detri. Eine Perle: Vivaldis Kantate „*All'ombra di sospetto*“ mit Martina Schänzle als Sopran. Den Sprung zur Moderne bewältigt Fermé problemlos und überaus überzeugend mit Luciano Berios „*Gesti*“ (grandioser Stimmeinsatz!) und Giorgio Teddes klangfarblich vielfältigem „*Austro*“ für Altblockflöte und Mikrophon. Empfehlenswert!

Frauke Schmitt

Marion Fermé [und Ensemble]: Abbona di virtù – 800 years of Italian music with the recorder. Ambitus, amb 96928 (2009).

Prime Recorder Ensemble



Das Prime Recorder Ensemble wurde im Zusammenhang mit der Erforschung klanglicher Möglichkeiten der Paetzold-Blockflöten im Jahre 2008 von Antonio Politano gegründet, nun folgt die erste CD-Veröffentlichung. Das Ensemble aus zehn bis vierzehn Spielern und Studenten widmet sich modernen Werken für großes Blockflötenensemble, wobei der Hauptschwerpunkt auf (Live-)Elektronik mit Paetzold-Bässen liegt. Prime interpretiert Kompositionen von Nicola Evangelisti, Andrea Sarto, Kees Boeke, Juan Arroyo, Aaron Einbond sowie Pasquale Corrado. Daneben erklingen Solowerke von Agostino di Scipio und Fausto Romitelli, die von Antonio Politano selbst eindrucksvoll gespielt werden. Bei der Arbeit mit moderner Musik und einem Instrumentarium von Sopranino bis zum Subkontrabass schöpft das junge Ensemble aus seinen vielfältigen Klangmöglichkeiten: Luftgeräusche mischen sich mit perkussiven Effekten, faszinierenden Akkordstrukturen und Klangschichten. Durch die Zusammenarbeit mit den Komponisten bekommt jedes Werk die Chance, sich einzigartig zu entfalten, und macht neuartige Blockflötenklänge zum Erlebnis.

Kristina Schoch

Prime Recorder Ensemble, Antonio Politano: *Spray*. Olive Music, KTC 1908 (2012).

Trio AeroDynamic



Die Debüt-CD des mit Gesang und zwei Blockflöten ungewöhnlich besetzten Trios AeroDynamic stellt eine spannende und wenig gehörte Mischung aus Musik des Mittelalters und zeitgenössischen Werken vor. Letztere wurden zum Teil eigens für das Ensemble komponiert. Titelgebend für die CD ist ein Gedicht von Nikos Egonopoulos, das die Komponistin Aspasia Nasopoulous ausdrucksstark und klanglich differenziert in Töne gesetzt hat. Bewegend ist auch *Facta* von Antti Auvinen, das den GAU von Tschernobyl bedrohlich musikalisiert. *Balloons* von Elizabeth Gaskill bildet einen gelungenen und witzigen Schlusspunkt. Das sich durch die CD schlängelnde Thema ist Veränderung – der Welt, des eigenen Lebens und der Gefühle. Harma Everts besticht mit ihrer reinen, klaren Gesangsstimme, die sowohl den alten Werken schmeichelt als auch ausdrucksstark und facettenreich in den zeitgenössischen Klängen zuhause ist. Stephanie Brandt und Maria Martinez Ayerza ergänzen das Klangbild auf zahlreichen Blockflöten technisch und musikalisch perfekt. Insgesamt kann man zu einer in der Stückauswahl und deren Umsetzung gelungenen CD gratulieren.

Almut Werner

AeroDynamic: *The Garden With Countless Windows. Voice and recorders in a different light*. Lindoro, NL-3012 (2012).

Neues von Rayuela



Eine stimmige Stückauswahl, anrührende Interpretationen, leidenschaftliches, fantasievolles Musizieren – dies sind nur ein paar Stichworte, um meine persönliche „CD des Winters“ allen wärmstens ans Herz zu legen! „Made of melting snow“ entführt mit Consortsongs, Madrigalen und Instrumentalstücken in die Welt des elisabethanischen Zeitalters (1558–1603). Dem Ensemble Rayuela stehen etliche Instrumentierungsmöglichkeiten zur Verfügung, die mit Kreativität und Einfühlungsvermögen – passend zur jeweiligen Stimmung der einzelnen Stücke – eingesetzt werden. Blockflöten aller Größen (gespielt von Claudia Gerauer, Martina Joos, Thomas Engel), Gambe (Christoph Urbanetz), Laute und Theorbe (Thor-Harald Johnsen), Cembalo und Orgel (Johannes Hämmerle) und dazu die Stimme der Sängerin Andrea Brown – mehr Farbenreichtum kann man kaum erwarten. Ein Musterbeispiel an intensiv erlebter Kammermusik, die eine große Liebe sowohl zum Detail als auch zum Gesamtklang ausstrahlt. Hier sind exzellente MusikerInnen am Werk, deren erfrischendes und inniges Consortspiel nicht nur Schnee zum Schmelzen bringen, sondern die Wintersonne aufgehen lassen kann!

Gritli Kohler-Nyval

Rayuela: *Made of Melting Snow – Elizabethan Consort Songs*. Olive Music, KTC 1909 (2012).

Purcell & Co. und Folksongs



Einen facettenreichen Querschnitt durch Henry Purcells Vokal- und Instrumentalmusik bieten die CDs *Love Songs* und *Love's Madness* von Dorothee Mields und der Lautten Compagny Berlin unter der Leitung von Wolfgang Katschner. Während sich die eine Teile aus Purcells Semi Operas widmet, greift *Love's Madness* auch Folksongs des 16. und 17. Jahrhunderts sowie Kompositionen von Robert Johnson, Johann Christoph Pepusch, Thomas Ravenscroft und Matthew Locke auf. Überraschende Arrangements entführen in affektvolle Liebesirungen und -wirrungen. Dorothee Mields' Stimme eröffnet einen Kosmos von Nuancen und Stimmungen, welche die Rustikalität eines Folksongs überzeugend nachzeichnen. Das Instrumentalensemble begeistert mit überbordender Spielfreude in den Tanzsätzen und Grounds. Den Blockflötenfreund erwarten einige Überraschungen an Stellen, wo er keine Blockflöten vermutet hätte, während beispielsweise in der berühmten Chaconne aus *Dioclesian* die Blockflöten in den Oberstimmen zwei Theorben weichen müssen – unkonventionell, aber stimmig und überzeugend.

Kirsten Christmann

Dorothee Mields, Lautten Compagny Berlin (Wolfgang Katschner): *Love Songs*. Carus 83.435 (2010). *Love's Madness*. Carus 83371 (2012).

Humperdincks Abendsegen für Blockflöten



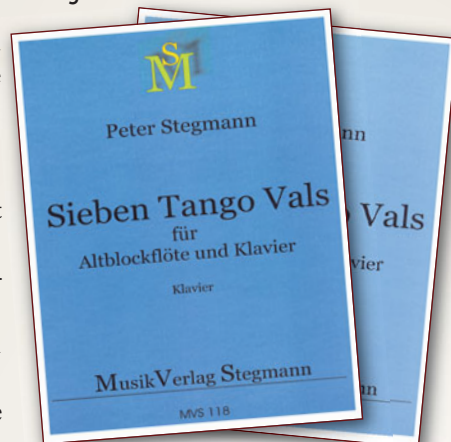
Der Moeck-Verlag legt in seiner jüngsten Reihe mit Bearbeitungen romantischer Orchesterhighlights für Blockflötenorchester den „Abendsegen“ aus Humperdincks bekannter Märchenoper „Hänsel und Gretel“ vor. Jedem dürfte das Gebet bekannt sein von den Engeln, die rings um das Bett des Kindes stehen, um über dessen Schlaf zu wachen. Auf den ersten Blick bietet die Partitur manch Erstaunliches. So soll der Tenor mehrfach ein hohes b^2 spielen – im Pianissimo! Einem dicken Aufgebot an Mittelstimmen (4xA, 3xT, 4xB) stehen nur eine Groß- und eine Subbassstimme gegenüber, die dafür fast ununterbrochen beschäftigt sind. Auf der anderen Seite des Spektrums warten zwei Sopranstimmen, um ihre gerade einmal 35 bis 40 Töne spielen zu dürfen.

Überhaupt – Pausen wohin man sieht. Tatsächlich spielen nur in vier Takten alle Stimmen gleichzeitig. Sobald man jedoch beginnt, dieses nicht schwer zu spielende Stück zu musizieren, entfalten sich warme und runde Klänge. Jede der Pausen steht am rechten Fleck, bietet sie doch die Möglichkeit, die Klangfarbe zu modifizieren durch minutiös abgewogenes Herholen einzelner Stimmen oder sanftes Ausblenden anderer. Die Sopranstimmen setzen dabei nur die Spitzlichter auf das Klanggemälde. Tenor 1 und 3 spielen konsequent die Singstimmen des originalen Duets und bleiben durch ihre exponierte Lage immer durch den dichtverwobenen Orchestersatz hörbar. Kurz – dieses Stück wäre das perfekte Stück für Blockflötenorchester, wenn es nicht die Bearbeitung einer so bekannten Vorlage wäre. Doch welche Überraschung: Beim neuerlichen Anhören des Originals erscheint die Orchestrierung längst nicht mehr so idiomatisch. Im Gegenteil, der Orchesterpart wirkt flacher, hat nicht mehr die Dichte und Stringenz der Blockflötenversion. Eigentlich ist es die Verwendung von Sängern, die hier die Spannung und Klangschönheit generiert. Irmhild Beutler, die dieses Arrange-

ment erstellt hat, spielt seit vielen Jahren in dem Berliner Ensemble Dreiklang und dirigiert das jüngst gegründete Berliner Blockflötenorchester. Sie weiß genau, was auf Blockflöten klingt und welche Möglichkeiten das Instrument im Verband mit anderen bietet. In ihrer Übertragung hat sie den Schluss geändert, um ein logischeres, blockflötenidiomatisches Ende zu erreichen. Die zahlreichen Orchesterstimmen sind sinnig auf fünf Einzelstimmen verteilt, die kopiert werden dürfen, was den Orchestersatz enorm preiswert macht. Das Ganze wäre eine perfekt zu nennenden Edition, wenn das Format kopiergerechter wäre und nicht B4. Nur die vorangestellte Metronomangabe von Viertel=60 scheint gar zu langsam und verinnerlicht geraten. Als Fazit bleibt: Diese Bearbeitung ist anders, aber in keiner Weise musikalisch schwächer als die Vorlage, was das Hauptkriterium für ein gelungenes Arrangement darstellt. Sie holt das Beste aus einem Blockflötenorchester heraus, was klanglich möglich ist.
Dietrich Schnabel

Engelbert Humperdinck: Abendsegen from Hänsel und Gretel, orchestra adapted by Irmhild Beutler. Moeck, EM 3327 (2012).

Tangos für Blockflöten



Es gibt erfreuliche Ergänzungen unseres Repertoires von Peter Stegmann: Die Tangominiaturen mittleren Schwierigkeitsgrades in „Sieben Tangos“ und „Sieben Tango Vals“ für Altblockflöte und Klavier sind beste Einstiegsliteratur in diese Materie. Während die Blockflöten- sowie die Klavierstimme der „Tango Vals“ noch recht schlicht gehalten sind, verlangen die „Sieben Tangos“ von beiden Spielern bereits größere rhythmische Versiertheit. Ein Fundus an wirkungsvollen, aber überschaubaren Vortragsstücken, die von Schülern der Mittelstufe gut zu bewältigen sind.

Kirsten Christmann

Peter Stegmann: Sieben Tangos für Altblockflöte und Klavier. Musikverlag Peter Stegmann, MVS 117 (2011). Sieben Tango Vals für Altblockflöte und Klavier. Musikverlag Peter Stegmann, MVS 118 (2011).

Musikinstrumententaschen



Ursula Kurz-Lange

Grandweg 66a
22529 Hamburg

Tel: +49 (0) 40-55779241 · Fax: +49 (0) 40-55779254



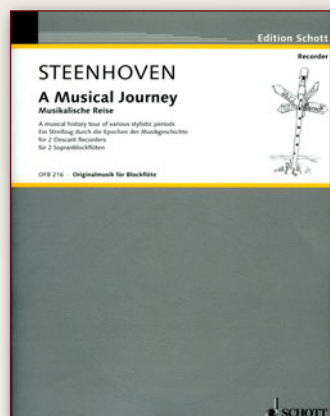
Flötenhof
25 Jahre 1984-2009

Kurse
Konzerte
Musikunterricht

FLÖTENHOF
Schwabenstrasse 14
87640 Ebenhofen
Tel.: 08342-899 111
www.alte-musik.info



Blockflötenreise durch die Stilgeschichte



Eine kleine Melodie geht auf Reisen und erlebt dabei allerlei Veränderungen. Sie fliegt durch 2500 Jahre Musikgeschichte und wird immer wieder neu erfunden. In Karel van Steenhovens 14 kleinen Variationen für zwei Sopranblockflöten – geschrieben für seinen Sohn und dessen Freund nach gemeinsamem zweijährigen Unterricht – stecken unzählige, spielerisch und humorvoll verpackte Informationen über Epochen und Stile sowie jede Menge Musiziervergnügen.

Die älteste schriftlich fixierte Melodie, die auf einem altgriechischen Grabstein, der „Seikilos-Stele“, abgebildet ist, bietet die Grundlage zur musikalischen Reise und umfasst nur acht Takte. Durch das eigene praktische Ausprobieren der Veränderungen dieser Melodie im Wandel der Zeit, durch das Erleben

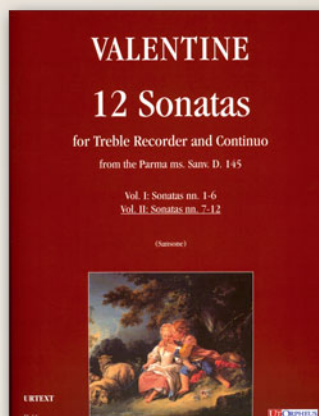
von Stilmerkmalen und Feinheiten der jeweiligen Epoche lernen SchülerInnen sicherlich schneller und begeisterter als mit trockenen, theoretisch-musikgeschichtlichen Erklärungen. Die Stücke sind besonders im rhythmischen Bereich für jüngere BlockflötistInnen recht anspruchsvoll und erfordern viel Präzision und einen gewissen Übeaufwand. Durch die Überschaubarkeit der kurzen Duette und die spannende

Idee der Zeitreise ist es jedoch bestimmt nicht schwer, Kinder und Erwachsene zum genauen Erarbeiten des Notenmaterials zu motivieren. Abgerundet wird die Edition durch kleine Abbildungen aus Schriftbildern der jeweiligen Zeit – von schönen, alten Faksimiles bis hin zu einem optisch reizvollen Auszug aus einer Partitur des Serialismus – sowie den zu Stück und Epoche passenden lustig-fiktiven Komponistennamen, beispielsweise Karl von Wienhofen, Monsieur Charles des Cours de Pierres, Charley „The Flute“ Stoneyard ... Das ist Musikgeschichte zum Anfassen und Anschauen – komprimiert und kreativ!

Gritli Kohler-Nyval

Karel van Steenhoven: A Musical Journey. A musical history tour of various stylistic periods for 2 Descant Recorders. Schott, OFB 216 (2012).

Barocke Sonaten



Nicola Sansone veröffentlicht mit dieser Ausgabe die bereits bei SPES als Faksimile herausgegebenen „Sonate a flauto e basso“ von Robert Valentine erstmalig in einer modernen Edition. Roberto Valentini – so nannte sich der Engländer in Italien – lebte in Rom und eignete sich den römischen und neapolitanischen Kompositionsstil an. Die Sonaten sind ca. 1730 entstanden und dienten wohl didaktischen Zwecken. Deshalb sind sie recht vielseitig und unterschiedlich komponiert. So sind zwei Sonaten 5-sätzig wie die Corelli'schen, drei Sonaten „klassisch“ 4-sätzig und die letzte Sonate 3-sätzig wie ein Vivaldi'sches Instrumentalkonzert.

Die Tonarten sind C-Dur, F-Dur, a-Moll, c-Moll und e-Moll. Während Sonate Nr. 12 entsprechend ihrer Konzertform recht virtuos

ist, sind die anderen Sonaten technisch als leicht bis mittelschwer einzuordnen, wobei die langsamen Sätze jedoch musikalisch gehaltvoll und mit Verzierungen komponiert sind. Der Ambitus der Altblockflöte wird voll ausgenutzt, vom f¹ bis hin zum as³ in der letzten Sonate. Die Ausgabe bietet ein ausführliches Vorwort auf Italienisch und Englisch. Die Flötenstimme ist so gedruckt, dass es keine Blätterstellen während der Sätze gibt. Erfreulich ist auch, dass der Cellostimme die Generalbassziffern unterlegt sind, sodass der/die SpielerIn die Harmonien verfolgen kann. Die Partitur jedoch enthält keine Aussetzung der Begleitung, was für professionelle SpielerInnen sehr angenehm, für ungeübte Generalbassspieler aber eher schwierig ist. Das empfinde ich als großen Nachteil, da sich die Sonaten aufgrund ihres Schwierigkeitsgrades eher für Laien als für Profis eignen. Auf jeden Fall ist die Ausgabe aber eine Bereicherung unseres Repertoires an originaler Blockflötenmusik!

Katja Beisch

Robert Valentine: 12 Sonatas for Treble Recorder and Continuo from the Parma ms. Sanv. D. 145. Vol. II: Sonatas nn. 7–12. Ut Orpheus Edizioni, FL 13 (2011).

Aura-Edition

Besondere Noten für Blockflöte

Ein Verlagsprojekt von Nik Tarasov

Besondere Musik für Blockflöte in praktischen Notenausgaben:

- Erstdrucke
- traditionelles Repertoire in Neueditionen
- Blockflötenmusik des 19. Jahrhunderts

Originalmusik in der ursprünglichen Tonart und in Transpositionen sowie bewährte Einrichtungen.

www.aura-edition.de

Musiklädle's

Blockflöten- und Notenhandel

Der kompetente Partner an Ihrer Seite

Neureuter Hauptstraße 316
D-76149 Karlsruhe-Neureut
Tel. 0721/707291, Fax 0721/782357
e-mail: notenversand@schunder.de

Selbst (kostenlos) recherchieren und bestellen auf unserer Homepage: www.schunder.de

Umfangreiches Blockflötennotenlager, weltweiter Notenversand, großes Blockflötenlager namhafter Hersteller, Versand von Auswahlen, Reparaturservice für alle Blockflötenmarken.

Kennen Sie unser Handbuch?
 Über 43.200 aktuelle Informationen im Bereich Blockflötenliteratur & Faksimile. Als Download auf unserer Homepage.

Gesänge instrumental



Mit seinem liebenswürdigen Kompositionsstil widmet sich Allan Rosenheck den bekanntesten Melodien unseres Liedgutes. Dem Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ (Text: Matthias Claudius, 1740–1815) folgt das Wiegenlied „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen“ und diesem das Adventlied „Tochter Zion“ (Text: Friedrich Heinrich Ranke, 1798–1876), nach dem Chorsatz aus Georg Friedrich Händels Oratorium Joshua (1747). Rosenheck gelingt es, respektvoll den Charakter der Lieder zu erhalten und verbindet sie dennoch mit der Leichtigkeit, die für seinen Stil üblich ist. Diese Ausgabe ist eine Bereicherung für alle Blockflötenensembles.

Heida Vissing

Allan Rosenheck: *Der Mond ist aufgegangen. 3 Kirchengesänge variiert für Blockflötenquartett*. Ursus-Verlag, 21250 (2012).

Liedersammlung



In der Sammlung *Spiel nicht allein!* Fünf Jahreszeiten – 23 Lieder hat Gottfried Schreiter eine geschmackvolle Mischung aus Volks- und altbekannten Liedern leicht für Sopranblockflöte und Klavier gesetzt. Der Ambitus der Melodiestimme liegt zwischen c^1 und e^2 (selten erreicht e^2); kleinster Notenwert sind Achtel. In der Melodie bleiben die Stücke rhythmisch schlicht, der Klavierpart ist etwas komplexer als im vorangegangenen Heft (EW630) – dadurch wird's jedoch auch interessanter. In der Hinsicht, dass die Schüler immer seltener von Haus aus die alten Volkslieder kennen und ihnen damit ein zentrales Stück Kultur fehlt: Gute Sache!

Frauke Schmitt

Gottfried Schreiter: *Spiel nicht allein! Fünf Jahreszeiten – 23 Lieder für Sopranblockflöte und Klavier*, Edition Walhall, EW804 (2010).

Blockflötenschule von Agnès Blanche Marc komplett

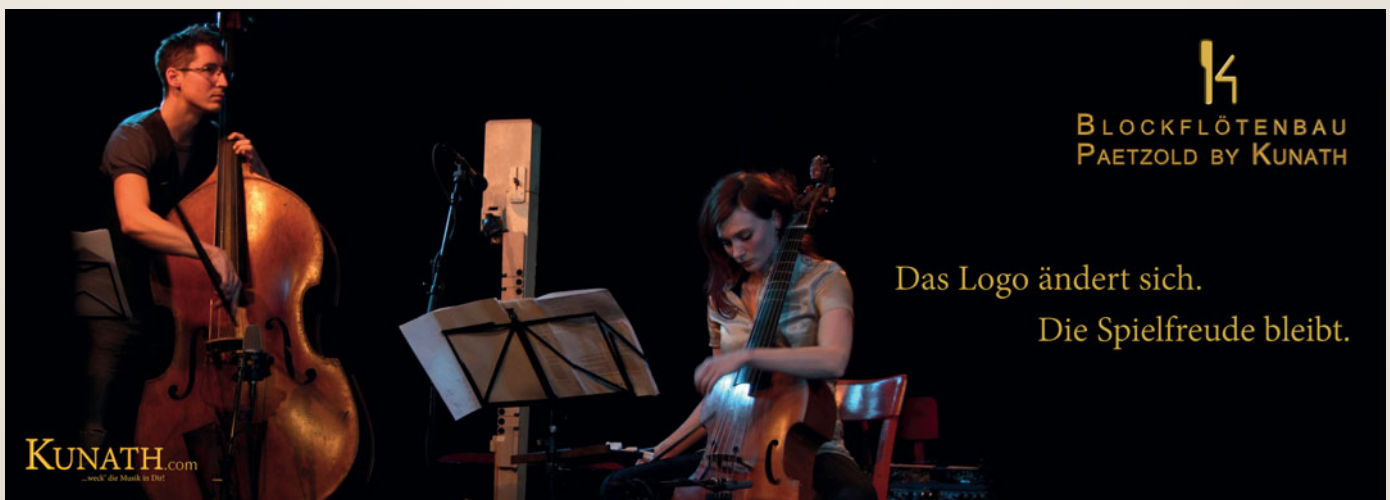


Bereits die Rezension im Windkanal 2010-4 lobt die ersten beiden Bände dieser Schule für Sopranblockflöte, die „dem gestiegenen Niveau des Blockflötenspiels gerecht wird“. Diesem Konzept bleibt Agnès Blanche Marc in ihrem abschließenden dritten Band treu. Auch hier überzeugen die geschmackvoll-liebvolle wie übersichtliche Gestaltung, die gut dargestellten Ausflüge in die Welten der Musiktheorie, der Instrumente und der Komponisten, sowie die Übungen zu neuen Tönen und Techniken auf der Blockflöte. So eröffnet der dritte Band zunächst mit den unliebsamen hohen Tönen und wagt sich später sogar bis zum fis^3 hinauf! Die enthaltene Stückauswahl umfasst alle für die Blockflötenmusik wichtigen Epochen bis hin zur zeitgenössischen Musik und bietet neben

Solo-, Duo- und Triowerken auch kammermusikalische Literatur. Die Autorin verspricht, auf ihrer Internet-Seite www.meine-blockfloete.com weitere Begleitstimmen sowie zusätzliche Tipps zum Blockflötenspiel zur Verfügung zu stellen. Ausführlich mit Stücken und eindrucksvollen Bildern widmet sie sich der Musik des Generalbass-Zeitalters und nähert sich (endlich einmal!) der spezifisch französischen Spielweise. Hier hätte die Autorin ausführlicher werden und beispielsweise auf Hotteterre und dessen Prinzipien eingehen können. Da grundsätzlich alle Themen für den Schüler detailliert erläutert werden, mag es verwundern, dass gerade die Artikulationskonsonanten mit TDT und TDDT – und nur diese! – ein wenig beiläufig behandelt werden. Dieses dreibändige Kompendium, das sich vor allem für den Einzel- und Kleingruppen-Unterricht eignet, müsste jeden Blockflötenlehrer animieren, es im Unterricht zu integrieren, doch verlangt diese Methode auch viel Disziplin und Willen von Seiten des Schülers.

Daniela Goebel

Agnès Blanche Marc: *Meine Blockflöte und ich. Schule für Sopranblockflöte. Band 3. Delor, MP-3 [2012]*.



Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



Blockflötenzentrum Bremen

Blockflöten . Noten . Zubehör . CDs . Kurse .
Fragen Sie nach unseren Neuigkeiten!

Margret Löbner
Blockflötenzentrum
Bremen

Osterdeich 59a
D-28203 Bremen
Tel. 0421.70 28 52
info@loebnerblockfloeten.de
www.loebnerblockfloeten.de



VON HUENE SERVICE EUROPA

*Reparaturen aller Blockflöten
aus dem von Huene-Workshop/USA*
(Reparaturen als Garantieleistung ausgenommen)

Instrumente können eingesendet werden an:

Mollenhauer Blockflöten

Blockflötenklinik
Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany
Tel.: +49 (0) 6 61 / 94 67 - 0
Fax: +49 (0) 6 61 / 94 67 - 36


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte



(1663-1731)

BRESSAN by **BLEZINGER**
Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt
Moderne Herausforderungen
Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

Sammlung barocker Tänze



Die bei Schott erschienene Sammlung „Barocke Tänze für Sopranblockflöte“ zusätzlich mit 2. Stimme“ inklusive CD, herausgegeben und bearbeitet von Rainer Butz und Hans Magolt, bietet eine Reihe von Tanzstücken aus der Zeit zwischen 1500 und 1700. Vertreten sind bekannte Komponisten wie Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach oder Henry Purcell und die heute weniger oft gespielten Thoinot Arbeau, John Bull oder Johan Thysius. Gängige Tanzformen wie Menuett, Pavane, Sarabande, Siciliana, Courante, Passepied und einige mehr sind vertreten. In einem knappen Vorwort finden sich Hinweise zu Tanzschritten, Tempo und Spielweise. Dem Inhaltsverzeichnis und den einzelnen Stücken ist die Herkunft der enthaltenen Tänze beigefügt, als Schmankerl sind auf

der letzten Seite alte Darstellungen von Tänzern abgebildet. Leider enthalten die Noten nur die beiden Blockflötenstimmen ohne Continuo. Dafür gibt es aber eine wirklich gute Play-along-CD! Sobald die Starttaste gedrückt ist, hört man, dass hier Profis am Werk sind: Mitglieder von „il Gusto Barocco“ (Jörg Halubek, Cembalo, Jonathan Pesek, Barockcello) gemeinsam mit Katharina und Juliane Heutjer hauchen den leichten bis mittleren Bearbeitungen Leben ein und machen die Version mit den Melodiestimmen zu einem Hörvergnügen. Eine Version ohne Blockflöten gibt es auch. Im Notenbild ist die ungefähre Metronomzahl sowie die Taktanzahl des Vorspiels angegeben. Mit dieser CD bekommen die Hörer einen ersten Eindruck, wie Barockmusik gewesen sein könnte und lernen das Continuo nicht als synthetisches „Cembalo-Geschepper“, sondern als klangvolle Basis kennen. Endlich eine Play-along-CD, die man guten Gewissens seinen Schülern an die Hand geben kann! Absolut empfehlenswert! *Frauke Schmitt*

Rainer Butz und Hans Magolt (Hrsg.): Barocke Tänze für Sopranblockflöte, zusätzlich mit 2. Stimme. Schott, ED 20652 (2010).

Kantate von Marcello



In dieser höchstwahrscheinlich von Benedetto Marcello stammenden Kantate in F-Dur wird in pastoralen Motiven von Sehnsucht und verllorener Liebe erzählt. Im bisher unbekannten, spielswerten Stück rahmen zwei Dacapo-Arien, deren Mittelteile jeweils nach d-Moll wechseln, ein Rezitativ ein. Die Blockflöte wird gleichwertig zum Sopranpart eingesetzt. Die Ausgabe ist vorbildlich in Form und Druck und wurde mit einem informativen Nachwort sowie dem Text samt Übersetzungen ergänzt. Der Generalbass ist geschickt ausgesetzt, sodass eine gelungene Ausgabe für diese Besetzung entstanden ist. *Almut Werner*

Benedetto Marcello: Pecorelle che pascete. Kantate für Sopran, Altblockflöte und Basso continuo. Girolamo, G 11.014 (2012).

Kinderlieder-Quartette



„Altes Liedgut, das nicht in Vergessenheit geraten sollte“, beinhalten laut Verlagsnotiz diese Kinderlieder-Quartette: Stücke wie „Alle meine Entchen“ oder „Es tanzt ein Bibabutzemann“, leicht gesetzt von Thilo Jaques für Blockflöten von Sopran bis Bass. Vorausgesetzt werden Sechzehntel bis Ganze sowie ein Umfang von c¹ bis g² bzw. f¹ bis a² mit bis zu zwei Vorzeichen. Die Lieder sind hübsch arrangiert, laufen z. B. auch rhythmisch nicht immer parallel. Fraglich ist, ob ein Ensemble, dessen Mitglieder auf diesem Niveau von Sopran bis Bass spielen können, Lust auf Kinderlieder hat? Aber: Eine schöne Sammlung! *Frauke Schmitt*

Kinderlieder in leichten Sätzen für Blockflötenquartett bearbeitet von Thilo Jaques, herausgegeben von Annchen Köhn. Heinrichshofen, N 2754 (2011).

Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlsendungen können angefordert werden -



D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29
Tel.: 09665-631 Fax: 09665-95161
eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de
Internet: www.musikstudio-niklas.de



Spezialgeschäft für die Blockflöte

Auf über 100m² Ladenfläche finden Sie:

- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
 - Umfassende Blockflötenliteratur
 - Flöten- und Notenständer
- Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
 - CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann
Nordstrasse 108
8037 Zürich
Tel. 044 363 22 46

PP vorhanden
Bus Nr. 46 ab HB
2 Stationen bis Nordstr.

E-Mail
m.tochtermann@bluewin.ch
Webseite
www.notenzimmer.ch

Termine

23.–24.03.2013 Ensemble-Wochenende Zeitreise mit der Blockflöte **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:** Fulda-Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

24.–28.03.2013 Blockflötenkurs Kammermusik, vorwiegend aus der Renaissancezeit **Ltg:** Frank Vincenz **Ort:** Ham-burg **Info:** Frank Vincenz, www.frank-vincenz.de

25.–27.03.2013 16. Ensemblekurs für Blockflöte Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Kaiserslautern-Hohenecken **Info:** Martina Dowidat, martina.dowidat@t-online.de

25.–28.03.2013 Flauto Dolce im Frühjahr **Ltg:** Joachim Arndt, Angela Hug, Isa Rühling **Ort:** Ratzeburg-Bäk **Info:** Joachim Arndt, joachim.arndt@googlemail.com

01.–07.04.2013 Familienmusikwoche „Neue Wunschpunkte“ – mehr vom Sams **Ltg:** Barbara Müller u. a. **Ort:** Rödinghausen **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

01.–07.04.2013 Vom Organum zur „himmlischen Cantorey“ **Ltg:** Andrea Schmiedeberg-Bartels, Regina Hangstein u. a. **Ort:** Bad Waldsee **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

02.–05.04.2013 Fortbildungskurs Blockflöte – Stilistik, Ornamentik, Blockflötentechnik, Aufführungspraxis, Kammermusik 1. Phase **Ltg:** Ulrike Engelke **Ort:** Schöntal/Jagst **Info:** Akademie für Alte Musik in Baden-Württemberg e. V., www.aamw.de

02.–07.04.2013 Frühjahrsseminar für Blockflöten **Ltg:** Manfred Harras **Ort:** Freiburg-Littenweiler **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

02.–07.04.2013 Das Blockflötenensemble Musizieren, leiten, dirigieren **Ltg:** Dietrich Schnabel, Eileen Sillocks **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschule Inzigkofen, www.vhs-heim.de

05.–07.04.2013 75. Familienmusikwoche Hitzacker **Ort:** Hitzacker **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

10.–13.04.2013 Musikmesse Frankfurt 2013 Internationale Messe für Musikinstrumente und Noten, Musikproduktion und –vermarktung **Ort:** Frankfurt **Info:** www.musikmesse.com

13.04.2013 Workshop für Blockflöten-Ensemblespiel **Ltg:** Katja Beisch **Ort:** Bornheim-Merten **Info:** Katja Beisch, www.katjabeisch.de

19.–21.04.2013 Musica Nordica Workshopwochenende für Blockflöte **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:** Bramsche **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

20.–21.04.2013 Schnupperkurs Blockflötenbau Blockflötenbau in Theorie und Praxis **Ltg:** Vera Jahn, Johannes Steinhauser **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

20.–21.04.2013 Rhythmus ist Klasse! Spiele, Stücke, Übungen **Ltg:** Ulrich Moritz **Ort:** Nidderau **Info:** Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e. V., www.musikschulen-hessen.de

20.–21.04.2013 Musiziertage **Ltg:** Heida Vissing, Stephan Blezinger **Ort:** Eisenach **Info:** Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de

22.–27.04.2013 Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n Ensemblespiel für Blockflöten **Ltg:** Bärbel Kuhn, Christa Schmetzer u. a. **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschule Inzigkofen, www.vhs-heim.de

25.–28.04.2013 Improvisation: Noten adé – Improvisation für alle Instrumente Anfänger **Ltg:** Claudia Tesorino (Schätzle) **Ort:** Traben-Trarbach **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

27.–28.04.2013 Ensemblespiel mit Blockflöten Ein schöner Klang ist keine Hexerei **Ltg:** Gisela Rothe **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

27.–28.04.2013 La Serenissima – die Kulturmetropole Venedig Musik der Renaissance und des Barock **Ltg:** Lucia Mense **Ort:** Brühl **Info:** Lucia Mense, www.luciamense.de

29.04.2013 Blockflötenworkshop Musiziertag für Wiedereinsteiger **Ltg:** Frank Vincenz **Ort:** Beienrode **Info:** Frank Vincenz, www.frank-vincenz.de

02.–05.05.2013 Vom Lampenfieber zur Freude am Auftritt Grundkurs **Ltg:** Judith Genske **Ort:** Meißner **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

02.–05.05.2013 Meisterkurs Blockflöte Technik und Interpretation **Ltg:** Han Tol **Ort:** Georgsmarienhütte **Info:** Forum Artium, www.forum-artium.de

03.–05.05.2013 Blockflötenklänge im Kloster **Ltg:** Manfred Harras **Ort:** Bramsche **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

04.05.2013 Blockflöten-Orchester-Tag – gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a. d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

08.–12.05.2013 Zuhause in den Tonarten der Renaissancezeit **Ltg:** Oliver R. Hirsh **Ort:** DK-Klippinge **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

10.–12.05.2013 Stockstädter Musiktage Alte Musik in der Altrheinhalle **Ort:** Stockstadt **Info:** Wilhelm und Eva Becker, www.stockstaedter-musiktage.de

17.–19.05.2013 Deutsch-italienischer Blockflötenkurs Blockflötenorchester von Alter bis zeitgenössischer Musik – Mehrstimmige Instrumentalmusik **Ltg:** Stefano Bragetti und Lorenzo Lio **Ort:** I-Genoa **Info:** Veronika Wiethaler, veronika@wiethaler.com

17.–20.05.2013 Improvisation: Noten adé – Improvisation für alle Instrumente Fortgeschrittene **Ltg:** Claudia Tesorino (Schätzle) **Ort:** Steinfurt-Münsterland **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

17.–20.05.2013 Kurs für Ensemblespiel für Blockflöten- und Gambenspieler **Ltg:** Katja Beisch u. a. **Ort:** Altenkirchen **Info:** Katja Beisch, www.katjabeisch.de

18.–19.05.2013 Huelgas Akademie Workshop für Einhandflöte und Trommel **Ltg:** Silke Jacobsen **Ort:** BE-Brüssel **Info:** Silke Jacobsen, sijac@gmx.de

18.–21.05.2013 Kammermusik-Seminar für Streicher, Blockflöte und Gitarre **Ltg:** Helmut Schaller u. a. **Ort:** A-Tragwein **Info:** Kammertrio Linz-Wien, www.kammertriolinzwien.com

18.–22.05.2013 Familien-Sing- und Musizierwoche Sülzburg II **Ort:** Sülzburg **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

21.–25.05.2013 Blockflöte pur **Ltg:** Silke Wallach und Andrea Rother **Ort:** Hammelburg **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

25.05.–01.06.2013 Blockflöte Ensemblespiel mit Klavierbegleitung **Ltg:** Stephan Schrader, Pascal Caldara **Ort:** Oberdürenbach **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

31.05.–02.06.2013 Bremer Ensemblekurs für Blockflöte Wunschkonzert **Ltg:** Martina Bley **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Bremen, www.loebnerblockfloeten.de

31.05.–02.06.2013 Wochenendseminar für Blockflöte und Viola da Gamba **Ltg:** Manfred Harras u. a. **Ort:** Freiburg-Littenweiler **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

01.06.2013 5. Bremer Blockflötentag Blockflötenorchester, Ensemblearbeit, Minikonzert zum Mitmachen und Zuhören **Ltg:** Han Tol, Dörte Nienstedt **Ort:** Bremen **Info:** Hochschule für Künste Bremen, www.hfk-bremen.de

06.–09.06.2013 Workshop zur Improvisation in der Renaissance Auf der Suche nach der Freiheit **Ltg:** William Don-
gois **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

08.–09.06.2013 Irish Folk auf der Blockflöte Cuts, Taps, Rolls und Crans erlernen und gezielt einsetzen **Ltg:** Jens Barasch **Ort:** Fulda-Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

12.–16.06.2013 Musikalische Sommerreise Drei Ensembles und ein Chor **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

14.–16.06.2013 2. Krumbacher Workshop für barocke Kammermusik Interpretation von Kammermusikwerken des Hochbarock **Ltg:** Elisabeth Haselberger u. a. **Ort:** Krumbach **Info:** Berufsfachschule für Musik, info@silke-kaiser.de

15.–16.06.2013 Bach-Total Alles rund um Bach für das Blockflötenorchester **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

16.06.2013 Workshop für Blockflöten-Ensemblespiel für Spieler von 12 bis 99 Jahren **Ltg:** Lucia Mense, Katja Beisch **Ort:** Bornheim-Walberg **Info:** Katja Beisch, www.katjabeisch.de

21.–22.06.2013 GEMA – Künstlersozialkasse – Ausländersteuer – Kopien Tipps **Ltg:** Franz Riemer **Ort:** Eisenach **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

21.–23.06.2013 Ensemblespiel auf der Blockflöte **Ltg:** Irmhild Beutler, Martin Ripper, Sylvia Rosin **Ort:** Berlin **Info:** Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

23.–28.06.2013 Stampato con privilegio in Venetia Kammermusik für Alte Musik **Ltg:** Gaby Bultmann, Juliane Ebeling **Ort:** Böhlen **Info:** Thüringische Sommerakademie, www.sommer-akademie.com

28.06.–30.06.2013 Blockflöte mit Werken eigener Wahl **Ltg:** Paul Leenhouts **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e. V., www.alte-musik.info

05.–12.07.2013 Musische Familienwoche im Sommer Zeit für Kinder und Erwachsene **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

07.07.2013 Blockflöte Musik von Georg Philipp Telemann **Ltg:** Marie-Thérèse Yan **Ort:** CH-Arosa **Info:** Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

07.07.2013 2. Michaelsteiner Blockflötentag Musiziertag für alle BlockflötistInnen von 8 bis 88 Jahren **Ltg:** Han Tol, Dörte Nienstedt, Boreas Quartett **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

07.–14.07.2013 Seminar für Blockflöte **Ltg:** Manfred Harras **Ort:** Willebadessen **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

13.07.2013 Blockflöten-Orchester-Tag – gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a. d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

20.–26.07.2013 Blockflöte für Spätberufene und Wiedereinsteiger **Ltg:** Anna Irene Schmidt, Elke Zerbe **Ort:** Willebadessen **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

21.–27.07.2013 Blockflöte und Jazz Jazz-Blues, Jazz-Standards und Interpretation **Ltg:** Hanna Schüly-Binder **Ort:** CH-Arosa **Info:** Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

21.–28.07.2013 Internationale Musikwoche in Schweden **Ort:** S-Ransäter **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

Termine

22.–28.07.2013 Sommerakademie für Alte Musik Für Sänger und Instrumentalisten **Ort:** Blankenburg **Info:** Kloster Michaelstein, www.kloster-michaelstein.de

23.07.–04.08.2013 Deutsch-Französische Musikferien für 13- bis 16-Jährige **Ort:** Hitzacker **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

24.07.–04.08.2013 Musische Sommerwoche **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

26.–28.07.2013 Faszination Blockflöte **Ltg:** Gisela Colberg **Ort:** Amrum **Info:** Gisela Colberg, www.blockfloeten-orchester.ch

26.07.–03.08.2013 65. Staufener Studio für Alte Musik Renaissancemusik in Europa **Ltg:** Ingo Voelkner, Antonie Schlegel, Regine Häußler u. a. **Ort:** Staufen **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

27.07.–03.08.2013 Improvisation: Noten adé – Improvisation für alle Instrumente Fortgeschrittene **Ltg:** Claudia Tesorino (Schätzle) **Ort:** I-Vinsgau **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

28.07.–02.08.2013 Consortkurs für Blockflöten und Gamben Vom-Blatt-Spiel einer polyphonen, rhythmisch anspruchsvollen Stimme **Ltg:** Katja Beisch, Anke Böttger **Ort:** Altenkirchen **Info:** Katja Beisch, www.katjabeisch.de

03.–11.08.2013 11. Schmochtitzer Chor- und Instrumentalwoche Spanische Chormusik von der Renaissance bis zur Gegenwart **Ltg:** Hubert Gößwein u. a. **Ort:** Bautzen **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

04.–10.08.2013 Sommerwoche für Blockflöte, Gambe und Chor **Ltg:** Silke Wallach u. a. **Ort:** Donndorf **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

04.–10.08.2013 Ensemblespiel in großen und kleinen Besetzungen Werke aus Renaissance, Barock, Moderne **Ltg:** Lydia Gillitzer **Ort:** CH-Arosa **Info:** Kulturkreis Arosa, www.kulturkreisarosa.ch

04.–10.08.2013 Familienmusikwoche Singen, Musizieren, Tanzen **Ltg:** Barbara Müller u. a. **Ort:** Trossingen **Info:** Bundesakademie Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

10.–16.08.2013 Blockflötenkurs Interpretation des 17./18. Jahrhunderts – instrumentale Klanggestaltung und Artikulation **Ltg:** Lucia Mense u. a. **Ort:** Bengel **Info:** Musikkreis Springersbach, www.meisterkurse-im-kloster.de

17.–18.08.2013 Blockflöten-Ensembles **Ltg:** Sylvia Rosin **Ort:** Berlin **Info:** Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

19.–25.08.2013 Musizieren mit Blockflöten **Ltg:** Anna Irene Schmidt, Christina Jungermann **Ort:** Freiburg-Littenweiler **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

23.–25.08.2013 Blokfluitdagen Mechelen **Ltg:** Heida Vis-sing u. a. **Ort:** BE-Mechelen **Info:** Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de und www.blokfluitdagen.be

24.08.–01.09.2013 Musica Mediterranea XXVI. Internationale Woche für Alte Musik **Ort:** I-Celleno **Info:** Sabine Cassola, sabinecassola@yahoo.it

04.–08.09.2013 Probephase für Preisträger von Jugend musiziert ab 10 Jahre **Ltg:** Sally Turner, Daniela Schüler **Ort:** Trossingen **Info:** Landesjugendblockflötenorchester, www.ljbfo-bw.de

04.–08.09.2013 16. EUROTREFF Wolfenbüttel – Europäisches Jugendmusikfestival „Klänge der Natur – Sounds of Nature“ **Ort:** Wolfenbüttel **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

06.–08.09.2013 Bremer Ensemblekurs für Blockflöte Klezmer, Balkan, Weltmusik **Ltg:** Martina Bley **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Bremen, www.loebnerblockfloeten.de

07.–08.09.2013 Ein Ensemble „Full-Service“ mit dem Flanders Recorder Quartet **Ltg:** Flanders Recorder Quartet **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

13.–15.09.2013 76. Familienmusikwoche Hitzacker **Ort:** Hitzacker **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

14.09.2013 Blockflöten-Orchester-Tag – gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a. d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

21.–22.09.2013 Blockflötenunterricht von A bis Z Anfangsunterricht auf der Blockflöte **Ltg:** Gisela Rothe **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

27.–29.09.2013 Wettbewerbscoaching Blockflöte, Kammermusik, Ensembles und Solisten **Ltg:** Michael Schneider **Ort:** Ebenhofen **Info:** Flötenhof e. V., www.alte-musik.info

28.–29.09.2013 Blockflötenorchester Ein Wochenende voller Musik **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

28.–29.09.2013 Spanische Renaissance – Musica Hispania Spanische Vokal- und Instrumentalmusik des 15./16. Jahrhunderts **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:** Fulda-Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

28.09.–05.10.2013 Faszination Blockflöte **Ltg:** Gisela Colberg **Ort:** Amrum **Info:** Gisela Colberg, www.blockfloeten-orchester.ch

04.–06.10.2013 Italienische Musik um 1600 Workshopwochenende für Blockflöte **Ltg:** Angela Eling, Frank Oberschelp **Ort:** Neuwied-Engers **Info:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

18.–22.10.2013 Rhythmen – Pulse der Welt Musikfreizeit für Familien, Kinder, Jugendliche und Erwachsene **Ort:** Eschwege **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

19.–20.10.2013 Improvisation auf der Blockflöte Rock-, Pop und Jazz-Bereich **Ltg:** Tobias Reisseig **Ort:** Fulda-Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

24.–27.10.2013 Blockflöte Ensemblesmusik aus 5 Jahrhunderten **Ltg:** Dörte Nienstedt **Ort:** Steinfurt-Münsterland **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

01.–03.11.2013 Vom Lampenfieber zur Freude am Auftritt Aufbaukurs **Ltg:** Judith Genske **Ort:** Meißner **Info:** musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

01.–04.11.2013 Fortbildungskurs Blockflöte – Stilistik, Ornamentik, Blockflötentechnik, Aufführungspraxis, Kammermusik 2. Phase **Ltg:** Ulrike Engelke **Ort:** Schöntal/Jagst **Info:** Akademie für Alte Musik in Baden-Württemberg e. V., www.aambw.de

02.11.2013 „Trotzdem“ Behindert sein und Musik machen **Ltg:** Andrea Heibel **Ort:** Limburg **Info:** Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e. V., www.musikschulen-hessen.de

02.–03.11.2013 Intonation und Präzision Wege zur Klang-schönheit im Blockflötenensemble **Ltg:** Beate Heutjer **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

02.–03.11.2013 Ensembleworkshop rund um die Blockflöte 1+1+1+1 = Ensemble? Wie aus Vielen wirklich Eins wird **Ltg:** Kerstin de Witt **Ort:** Fulda-Maberzell **Info:** Blockfloetenshop.de, www.blockfloetenshop.de

09.–10.11.2013 Technik macht Freude Musik und Technik in der Blockflötenliteratur leicht gemacht **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

10.11.2012 TATORT: Billerbeck Musiziertag für Blockflöten **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Billerbeck **Info:** Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de

15.–17.11.2013 Die Lust am Auftritt für InstrumentalistInnen und SängerInnen **Ltg:** Hanna Feist **Ort:** Eisenach **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

16.11.2013 Blockflöten-Orchester-Tag – gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a. d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

FRISCH GESTRICHEN

Neue Website

mit vielen Infos, Probeseiten, Klangbeispielen

www.musikverlag-bornmann.de

Musikverlag Bornmann
Spezialverlag rund um die Blockflöte

Gesamtkatalog Musikverlag Neuheiten Bestellen Kontakt Warenkorb Home

Schulwerke
Etüden
Duette
Trios
Quartette
mit Klavier (oder B.c.)
Verschiedene Besetzungen
Zeitgenössisch
Advent und Weihnachten
Musikalische Geschichten
CDs

Musikverlag Bornmann
Schönaich



»Der **Canta-Großbass** lässt sich sehr intuitiv spielen und ist dadurch für das Blockflötenorchester gut verwendbar und empfehlenswert.«

Dietrich Schnabel
 (Dirigent von Blockflötenorchestern)

Canta Knick-Großbass

Mollenhauer & Friedrich von Huene



Der Flötenkoffer mit vielen Extras
 ... ein Platzsparwunder durch zweiteiliges Mittelstück
 ... integrierter Zapfen zum Aufstellen des Instruments
 ... Notenfach



Best.-Nr. 2646K

Denner Großbass

Mollenhauer & Friedrich von Huene



»Der neue **Mollenhauer Denner-Großbass** besticht durch einen runden und sehr tragfähigen Klang, der durch alle Register stabil bleibt. Seine Klappenmechanik ist bequem und vor allem auch für kleinere Hände gut geeignet. Ein absolut empfehlenswertes Instrument, sowohl für das Ensemble- als auch für das Orchesterspiel.«

Daniel Koschitzki
 (Mitglied des Ensembles Spark)

Gis- und Es-Klappe
 ermöglichen größere Töne und somit einen besonders stabilen Klang.



mit verstellbarem Stützstab

Best.-Nr. 5606

ELODY

MADE BY
MOLLENHAUER

Die elektrisierend coole Blockflöte

Premiere für eine neue Art Blockflöte:
Ein Instrument vom Typ der Modernen
Harmonischen Altblockflöten mit inno-
vativ-coolem Design, kräftigem Ton und
Anschlussmöglichkeit als E-Blockflöte!

Vier Jahre Forschungsarbeit führten zur Entwicklung der
wohl auffälligsten Blockflöte, die man sich vorstellen
kann. Die Elody gibt es in verschiedenen charaktervollen
Designs. Jede Elody ist mit einem unauffällig eingebauten
Tonabnehmer ausgestattet. Die einfache Anschlussmög-
lichkeit an gängige Effektgeräte eröffnet ungekannte
Einsatzmöglichkeiten in elektroakustischen Soundwelten.
Aber auch der rein akustische Klang überzeugt und macht
die Elody zu einem universell einsetzbaren Instrument
in allen musikalischen Stilen.

Weitere Modelle der Elody finden Sie auf
www.elody-flute.com

Mollenhauer



Lieferung inkl. Kabel für den Anschluss
an Effektgeräte etc., z. B. im Bandkontext



Der Tonabnehmer ist bestens in die Blockflöte
integriert und stört nicht beim Spielen ohne Elektronik.



Die Oberfläche der Klappen sowie
des Instrumentes sind hochglanz lackiert.

MODELL:
ELODY SPACE

www.elody-flute.com | www.mollenhauer.com